

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 26. März 1986

Nr. 67 (5 195)

Preis 3 Kopeken

Schrittmacher haben das Wort

Gut gefertigt — gut verkauft

Vor wenigen Tagen traf in unserer Fabrik eine freudige Nachricht ein: 9 unserer Erzeugnisse sind mit dem staatlichen Qualitätsfünfeck ausgezeichnet. Zählt man die anderen hochwertigen Modelle hinzu, so sind es insgesamt 43 Erzeugnisse. 34 Prozent des gesamten Warenabsatzes sind also mit der höchsten Note attestiert.

Ich schätze das als Ergebnis des bewährten Qualitätssteuersystems, das in unserem Betrieb seit drei Jahren gepflegt wird. Solche Systeme gibt es in sieben artverwandten Fabriken und Vereinigungen unserer Republik, und das wirkt sehr günstig auf die Qualität des Rohstoffes und der Fertigung.

Jedes Jahr erweitert unser Betrieb seine Beziehungen zu anderen Fabriken. In erster Linie sind das natürlich die Rohstofflieferanten. Heute bekommen wir fast 80 Prozent des Rohstoffes mit höchster Bewertung. Selbstverständlich stellt allein diese Tatsache an uns die Forderung, den Satz hochwertiger Wirkwaren zu bringen.

Die materiell-technische Basis für die Realisierung dieser Aufgabe ist längst vorbereitet. Wir verfügen über gute Werkzeuge und andere Ausrüstungen; unsere Modelleure haben gute mechanische Erzeugnisse entwickelt. Und nun haben wir unser Wort zu sagen — also die Näherinnen. Wir führen die letzten Operationen aus und ziehen somit das Fazit der gesamten Arbeit von vielen anderen kooperierenden Abteilungen.

Gerade hier spielt das Qualitätssteuersystem eine sehr große Rolle. Der Übergang zur einheitlichen Auftragsmethode hat uns geholfen, neue Reserven

mobil zu machen und weitere Erfolge in puncto Erzeugnisqualität zu erzielen. In unserer Brigade arbeiten zum Beispiel 32 Näherinnen, 25 von ihnen haben die höchste Qualifikationsstufe. Wir liefern unsere Erzeugnisse auf erste Vorweisung, genauso arbeiten noch vier Brigaden. Mit Berücksichtigung des Leistungsbeitrags wird dann in den Brigaden der Lohn verteilt. Aber hier zieht man auch die gesamte Leistung des Fabrikkollektivs in Betracht, denn es kann auch so kommen, daß eben die Näherinnen in der Lieferung einer fälligen Erzeugnispartie in der Länge gezogen haben. In der letzten Zeit herrscht aber in diesen Fragen einwandfreie Ordnung.

Jedoch gibt es neben Fortschritten auch viele Mängel in unserer Praxis. Vor allen Dingen wäre das die Kompletierung der Brigaden. Heute mangelt es allein in unserer Brigade an vier Näherinnen, wobei die Zuschneidenden und die Werkstoffvorbereitenden uns jeden Tag mit genügend Material beliefern. Und das bedeutet nun, daß wir unwillkürlich genötigt sind, jeden Tag auf Teufel komm raus zu schaffen. Denn sonst bliebe ja der Stoff auf Lager, und sein Vorrat wäre immer größer. Ob das für den Betrieb vorteilhaft wäre? Die Ausgaben müssen sich ja rechtfertigen!

Hoffentlich wird der einheitliche Auftrag die Jugendlichen auch für unseren Beruf gewinnen, denn eine Näherin verdient heute ziemlich viel. Und für ein junges Mädchen, das nach Schulabsolvierung die ersten Schritte im Leben macht, ist das sehr wichtig.

Alma TOWS, Näherin in der Wirkwarenfabrik Dsheskasgan

Wie sich Gewinn sichern läßt

„Im ersten Jahr der neuen Planperiode soll die Lieferung aller Erzeugnisse um 32 Prozent anwachsen. Die Entwurfskapazität der Taktstrassen „A“ und „C“ ist voll zu meistern.“

(Aus dem Produktionsprogramm des Kollektivs des Aktjubinsk-Werks „Energopribor“)

„Im Februar dieses Jahres war es uns endlich mal gelungen, alle Bestellungen unserer Konsumenten zu erfüllen“, sagte mir gleich am Anfang unseres Gesprächs der Betriebsdirektor Iwan Slinjow. „Die Rekonstruktion bietet uns große Perspektiven, insbesondere in Sachen Arbeitsproduktivität.“

Die Erzeugnisse mit der Betriebsmarke „Energo pribor“ kennt man heute in vielen Agrarbetrieben Kasachstans. Neben dem Alma-Ataer und dem Ust-Kamenogorsker Werk für Niederspannungsapparatur ist „Energo pribor“ einer der wichtigsten Lieferanten von gefragten Ersatzteilen für die ländlichen Stromverteilungsstationen, für die Farmen und andere Objekte, deren Anlagen Strom verbrauchen.

Vor ein paar Jahren machte der Jahresdurchschnittliche Warenabatz des Betriebs etwa 400 000 Rubel aus. Bis vor kurzem lag er bei 750 000 Rubel, und in diesem Jahr will man an die Besteller Erzeugnisse im Wert von beinahe zweieinhalb Millionen Rubel liefern.

„Ende vorigen Jahres sind in den zwei Abteilungen neue automatische Fließstraßen, produktionswirksam geworden“, erzählt Heinrich Wiens, Chefingenieur des Betriebs. „Das ermöglicht uns, den Erzeugnisabatz rapide zu vergrößern. Aber gleichzeitig tauchten Probleme auf: Unsere Rohstofflieferanten konnten den neuen Plänen nicht nachkommen, obwohl das bereits im voraus verabredet war.“

Gerade das führte dazu, daß man in den ersten drei Arbeitsmonaten nur 22 Prozent der projektierten Kapazität der neuen Anlagen meistern konnte. Praktisch bedeutete das gesprengte Lieferpläne und zu niedrigen Gewinnen.

„Wir waren am meisten daran interessiert, um die nötige Ord-

nung zu schaffen“, erklärt Viktor Nesmejanow, Schichtmeister in der Abteilung Nr. 2. „Die Arbeiter hatten mehrere Schichten hindurch nichts zu tun, oder sie waren nur teilweise beschäftigt, weil kein Rohstoff da war. Die neuen Anlagen waren ja viel produktiver als die alten, deshalb war der Vorrat rasch verbraucht.“

Auf Vorschlag der Arbeiter und Ingenieure hatte die Abteilung für Rohstofflieferung eine technologische Karte entwickelt und sie an die vier Rohstofflieferanten zugesandt. Freilich läßt sich das heute leicht sagen, aber damals, im November 1985, war die Situation sehr heikel.

„Ab Januar dieses Jahres herrscht in den Brigaden hohe Produktivität“, erzählt Natalia Rjabuschkina, Leiter der Planabteilung. „Sobald wir die Sache mit der Rohstofflieferung geklärt hatten, begann eine wahre Etappe des Produktionsaufschwungs. Bemerkenswert ist, daß die heutigen Erzeugnisse viel besser als die alten sind, ihre Selbstkosten sinken konsequent.“

Gegenwärtig liefert die Abteilung Nr. 2 bis 600 Stromverteiler, elektrische Wärmeanlagen, Stromumwandler und andere stark gefragte Ersatzteile je Schicht. Die automatische Taktstraße „A“ zeigt alle ihre Vorteile. Nur steht den Betriebsfachleuten bevor, auch die Straße „C“ voll zu belasten.

„Bereits heute rechnen wir mit einem Jahresgewinn von etwa 500 000 Rubel“, erzählt Wladimir Kim, Chefökonom des Betriebs. „Uns steht nun bevor, ein Komplexprogramm zu entwickeln, um die erschlossenen Reserven in den Dienst der Sache zu stellen. Das Ziel lautet: Jährlich eine Million Rubel Gewinn zu buchen.“

Vitali ROGGE, Aktjubinsk

Ziel—20 Dezitonnen

sowie die Vorbereitung der Felder.

Gute Ergebnisse zeitigt der Leistungsvergleich auch im Kolchos „Samja Truda“. Sämtliche Bodenbearbeitungsgeräte sind hier längst überholt; mit der Reparatur der Schlepper und Mähdrescher war man bereits am 15. Februar fertig geworden. Sachliches Treiben herrscht in diesen Tagen in der Brigade von Alexander Schwab, die zu den führenden Getreideproduzenten im Betrieb und Rayon zählt. Das Kol-



Lydia Nesterowa ist eine der besten Strickerinnen in der Tschimkent Strumpfwaren-Produktionsvereinigung „Elastik“. Sie hat den elften Fünfjahresplan im Juni 1985 erfüllt. Gegenwärtig steht die Brigade der Strickerinnen, zu der Lydia Nesterowa gehört, im Produktionsaufgebot

um die Erfüllung der Beschlüsse des XXVII. Parteitag der KPdSU. Das wichtigste, meint die Brigade, besteht darin, zu erzielen, daß die Qualität der Erzeugnisse verbessert und jeglicher Ausschuß ausgeschlossen wird. Foto: Heinrich Frosch

Nach der Intensivtechnologie

Auf den Feldern der Agrarbetriebe des Gebiets Tschimkent herrscht reges Leben. Trotz des späten Frühjahrs und des Regenwetters wurden hier schon rund 100 000 Hektar mit Getreidekulturen, Gemüse und Luzerne bestellt.

Die Bodenbearbeitung und die Aussaat werden in den Landwirtschaftsbetrieben auch für keine Minute unterbrochen“, sagt J. Duanajew, Abteilungsleiter im Agrar-Industrie-Komitee des Gebiets. „Bei Nieselregen wird die Technik auf Hügeländ übergeführt, wo man praktisch bei beliebigem Wetter säen kann.“

Die Frühjahrskampagne verläuft im Zeichen der Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU. Es wurde erstmalig beschlossen, den Reis, den Mais und eine bedeutende Menge von Weizen nach der Intensivtechnologie anzubauen. Fast alle Arbeitsgruppen und Brigaden, denen diese Felder zugeteilt wurden, gingen zum Kollektivauftrag über. Die Halmfrüchte werden nach den besten Vorgängern gesät. Dem Acker wurden ausreichend Humus und Mineraldünger zugeführt, auf ausgedehnten Flächen wurde Feuchtigkeit gespeichert.

(KasTAG)

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

DIE VORFRISTIGE ERFÜLLUNG ihres Quartalsplans der Fleisch- und Milchlieferung an den Staat haben die Viehzüchter des Rayons „Kokpekty, Gebiet Sempalatsk, gemeldet. An das Fleischkombinat wurden 3 434 Mastrieder mit einem Durchschnittsgewicht von 447 Kilogramm abgestellt. Der Rayon hat an den Staat 10 250 Dezitonnen Milch geliefert, was mehr ist als für das erste Quartal geplant war.

Einen gewichtigen Beitrag zum Erfolg haben die Werktätigen der Sowchose „Kokpektinski“, „Tschigilek“, „Budjony“, der spezialisierten Wirtschaftsvereinigung „Kokpektinskoje“ und des Lenin-Sowchos geleistet.

AN JEDEM SONNABEND haben die Mechanisatoren des Sowchos „Kantemirozew“, Gebiet Kokschetau, Unterricht. Allein in diesem Jahr haben zehn Personen die Reihen der Kombiführer aufgefüllt. Der intensive Lehrgang wird es ermöglichen, rund die Hälfte sämtlicher Mähdrescher mit je zwei Mechanisatoren zu versehen. Gegenwärtig sind die Zimmerleute W. Fuchs und J. Schäfer, der Kraftfahrer D. Schtschawinski und der Hilfsarbeiter S. Malinowski dabei, den zweiten Beruf zu meistern.

IM SCHRITTMACHER-TEMPO haben die Bergleute der Kohlengrube „Dolinskaja“ in der Produktionsvereinigung „Karagandaugol“ das zwölfte Planjahr begonnen. Auf ihrem Oberplankonto stehen bereits 22 000-Tonnen Kohle.

Auf Grund der rechtzeitigen und hochqualitativen Vorbereitung des Arbeitsfeldes, erfolgt die Kohlenförderung ununterbrochen. Die Vortriebsbrigaden von L. Golenko, W. Subilin und M. Dembizki überbieten wesentlich ihre Planaufgaben.

GUT GESTARTET sind in diesem Jahr die Werktätigen des Sowchos „Anaktinski“ im Gebiet Uralsk. Sie haben den Halbjahresplan beim Fleischverkauf (1 500 Dezitonnen Fleisch) mit rund 150 Dezitonnen überboten. Das durchschnittliche Liefergewicht eines Mastriedes beträgt 467 Kilogramm gegenüber der Planvorgabe 400 Kilogramm.

Zusätzlich zum Plan

Die Bergarbeiter der Kohlengrube „Saranskaja“ haben ihren Plan zur Kohlenförderung für die ersten zwei Monate dieses Jahres vorfristig erfüllt. Im Wettbewerb führt das Kollektiv des ersten Abschnitts, das überplanmäßig 100 626 Tonnen Kohle gefördert hat. Im Schrittmacher-Tempo arbeiten auch die Brigaden von W. Grauberg und R. Galinjew, die entsprechend 23 000 und 20 000 Tonnen Kohle zusätzlich gewonnen haben. Unter den Vortriebskollektiven

behaupten die Kumpel um W. Krjukow mit 1 109 Meter Streckenvortrieb den ersten Platz. Die Sieger sind mit Roten Wanderfahnen und Geldprämien geehrt worden.

Im Monat März ist das Fördertempo in der „Saranskaja“ noch höher. Dadurch wird der Quartalplan früher als geplant erfüllt werden können.

Nikolaus WIENS, Oberingenieur, Gebiet Karaganda

M. S. Gorbatschow empfing Außenminister Frankreichs

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow hat am 24. März den zum Außenminister ernannten Botschafter Frankreichs in der UdSSR J. B. Raimond zu einem Gespräch empfangen.

M. S. Gorbatschow beglückwünschte den französischen Politiker herzlich zu dessen Berufung in das hohe Amt und äußerte die Gewißheit, daß sich die traditionellen Beziehungen zwischen der UdSSR und Frankreich auch künftig in allen Bereichen entwickeln werden. Dies liege im Interesse beider Länder und ge-

winne heute sowohl für den gesamteuropäischen Prozeß als auch auf Grund der Dringlichkeit und Brisanz der durch das Wettreten hervorgerufenen Probleme immer mehr an Bedeutung.

J. B. Raimond sprach sich für die Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen Frankreich und der UdSSR aus, die in der französischen Außenpolitik von bleibendem Wert sei.

Das Gespräch verlief in einer konstruktiven und von Wohlwollen geprägten Atmosphäre.

(TASS)

Pulsschlag unserer Heimat

RSFSR

Automaten sparen

Die Spezialisten des Geflügelherdbuchszowchos „A. F. Moshalski“ im Gebiet Wologda haben einen vollautomatisierten Abschnitt montiert. Die elektronischen Automaten halten nach vorgegebenem Programm das Regime der Lüftung des Geflügelstalls, seiner Beleuchtung, der Fütterung und der Entmistung aufrecht.

Das System wurde nach einem Schema des hiesigen Rationalisators A. Fokin geschaffen. Dabei ist der neue Automat keine Einzelleistung des Enthusiasten, sondern das Ergebnis einer planmäßigen Arbeit des im Sowchos geschaffenen Spezialdienstes. Mit seiner Hilfe wurde zuerst ein automatisiertes System der Belüftung der Produktionsräume und dann ihrer Beleuchtung eingeführt. Und jetzt ist eine neue Etappe eingetreten — die Automatisierung der Produktion.

Der Sowchos entschied sich für zusätzliche Ausgaben für die Schaffung dieses Dienstes. Doch sie fließen bereits mehrfach zurück. In einem Jahr spart der Sowchos jetzt 250 000 Kilowattstunden Elektroenergie, 46 Ton-

nen Einheitsbrennstoffe und mehr als 1 000 Kubikmeter Wasser. Die Automatisierung der Fütterung hilft Futtermittel sparen. Die Arbeitsproduktivität im Geflügelzucht-Automaten hat sich merklich erhöht.

Ukrainische SSR

Erhaltung garantiert

Die Kollektive der Baustoff-Industriebetriebe im Schwarzmeerraum und der Odessaer Eisenbahn praktizieren die Verladung und Transportierung der Silikatziegel in Packungen.

Jetzt werden in den Abteilungen der Herstellerbetriebe die fertigen Ziegel pyramidenförmig gelagert und mit zuverlässigen Klemmen zusammengehalten. Auf diese Weise gelangen sie in die Eisenbahnwagen. Die stockweise Unterbringung der Packungen verringert den Bedarf an Wagen. Dabei werden die Umschlagsarbeiten vollmechanisiert. Der wichtigste Vorteil besteht darin, daß alle Ziegel unbeschädigt in den Baubetrieb gelangen.

Im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Über die Initiative des Kollektivs des Wohnungsbaukombinats von Aktjubinsk des Ministeriums für Bau von Schwerindustriebetrieben der Kasachischen SSR zur Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um die volle Inbetriebnahme der Kapazitäten des Großplattenwohnungsbaus, um die gleichmäßige Übergabe der Wohnhäuser ihrer Bestimmung und der Verbesserung ihrer Qualität im zwölften Planjahr

Als Antwort auf die Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU hat das Kollektiv des Wohnungsbaukombinats von Aktjubinsk des Ministeriums für Bau von Schwerindustriebetrieben der Kasachischen SSR die Initiative gestartet, einen sozialistischen Wettbewerb um die volle Inbetriebnahme der Kapazitäten des Großplattenwohnungsbaus und um die gleichmäßige Übergabe von Wohnhäusern ihrer Bestimmung und der Verbesserung ihrer Qualität im zwölften Planzeitraum zu entfalten.

In den sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs ist eine planmäßige Realisierung der Zielmaßnahmen vorgesehen, gerichtet auf die Einführung neuer Technik und progressiver Technologie, auf die Hebung des industriellen Niveaus der Bauproduktion und auf die Vervollständigung der Arbeits- und Produktionsorganisation sowie auf die weitgehende Anwendung der komplexen Fließband- und kollektiven Vertragsmethode und die Steigerung der Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs.

Auf dieser Grundlage soll im Jahr 1986 die projektierte Kapazität des Kombinars erreicht, bis 120 000 Quadratmeter Wohnfläche — gegenüber 88 500 im Jahr 1985 — ihrer Bestimmung übergeben werden, wodurch jährlich die Werkstätten zusätzlich 500 bis 600 bequeme Wohnungen erhalten werden. Vorgesehen ist eine rhythmische Übergabe der Wohnungen das Jahr hindurch.

Die Initiatoren des patriotischen Beginns, die der Ansicht sind, daß die radikale Verbesserung der Bauqualität eine äußerst wichtige wirtschaftliche und soziale Aufgabe ist, die den Interessen der gesamten Bevölkerung entspricht, haben beschlossen, bis zum Ende des Planjahres alle Wohnhäuser 100-prozentig mit der Note „gut“ und „ausgezeichnet“ zu übergeben. Ab 1987 sind den Mietern Qualitätsgarantien auszusprechen. Vollständig soll zum Bau von Wohnhäusern einer neuen Serie mit besserer Raumteilung übergegangen werden. Versuchsweise sind Wohnungen mit besserem Innenausbau auf Bestellung der Mieter zu übergeben.

In den Verpflichtungen ist vorgesehen, das Sparsamkeitsprinzip zu straffen, Maßnahmen zur Stabilisierung der Arbeitskollektive und zur Lösung der sozialen Aufgaben zu realisieren.

Es wurde beschlossen, im Kombinat alle Bau- und Montagearbeiten nach komplexer Fließband- und Brigadevertragsmethode nach dem technologischen Schema „Betrieb—Transport—Bauobjekt“ auszuführen und das mit dem sozialistischen Wettbewerb nach dem Prinzip der Arbeitsstaffete zu vereinen. Ab 1988 ist das ganze Kombinat zur Vertragsmethode überzuführen, die Brigaden sind zu vergrößern, die Gründung von Brigaden-Abteilungen mit der Entlohnung nach dem Endergebnis und dem Leistungsbeitrag ist abzuschließen. Die Arbeitsplätze sind entsprechend den Forderungen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation zu attestieren. Bei der produktionssteigernden Kompletierung unmittelbar für die Großbrigaden ist Ordnung zu schaffen und die Wochen- und Tagesplanung sowie die Arbeitsnormen sind zu vervollkommen.

Es wird geplant, die festgelegten Aufgaben zur Steigerung der Arbeitsproduktivität jährlich um nicht weniger als 1 Prozent zu übererfüllen; die Tagesdurch-

schnittliche Leistung bei Montagearbeiten von 7,5 auf 9 Quadratmeter Fläche und bei Anstreicharbeiten — von 38 auf 46 Quadratmeter zu bringen; Maßnahmen zur Einführung neuer Technik und fortschrittlicher Technologie, zur Erhöhung des Niveaus der Industrialisierung des Bauwesens, zur Vervollständigung der Arbeit und des Produktionsablaufs zu realisieren.

Ab 1987 ist vorgesehen, den Gesamtumfang des Häuserbaus mit hundertprozentigem Vorfertigungsgrad und verbesserter Sichtflächenbehandlung zu sichern; die Fertigung von sanitär-technischen Raumteilen zu meistern und deren jährlichen Ausstoß auf 7 500 Stück zu bringen; die Anwendung von unflüchtigen, akustisch homogenen Deckenplatten und papplosen Eindeckungen zu vergrößern, die Herstellung von Eindeckungen mit warmem Dachboden, das Verschweißen von Linoleum zu Teppichen für die Zimmer sowie andere progressive technologische Prozesse, Materialien und Konstruktionen zu meistern, die den Arbeitsaufwand verringern und die Qualität der Arbeiten erhöhen. Der Umfang schwerer, wenigproduktiver manueller Arbeiten ist um nicht weniger als 10 Prozent zu verringern.

Es gilt, unter den Schülern der Patenschule Berufsorientierungsarbeit durchzuführen, den Träger-Berufsschulen ständige materielle Hilfe zu erteilen, die nötigen Bedingungen zur Verankerung der Jungarbeiter im Kollektiv zu schaffen.

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans billigt die Initiative des Kollektivs des Aktjubinsk Wohnungsbaukombinats des Ministeriums für Bau von Schwerindustriebetrieben der Kasachischen SSR zur Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um die vollständige Erzielung der projektierten Kapazitäten im Großplattenwohnungsbaus, um die rhythmische Übergabe der Wohnhäuser ihrer Bestimmung im zwölften Planjahr und um die Verbesserung ihrer Qualität.

Die Gebiets-, Stadt- und Rayonparteiorgane, die Parteigrundorganisationen, die Staats- und die Gewerkschaftsorgane, das Ministerium für Bau von Schwerindustriebetrieben, das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee und „Glawmaatastroj“ beim Ministerrat der Kasachischen SSR müssen allerorts die Unterstützung und die weitgehende Verbreitung der patriotischen Initiative des Kollektivs des Aktjubinsk Wohnungsbaukombinats sichern, die für die Steigerung der Arbeitseffektivität der Wohnungsbaukombinate und für die erfolgreiche Erfüllung der Pläne des Wohnungsbaus von großer Bedeutung ist.

Es gilt, die organisatorische und massenpolitische Arbeit zur Mobilisierung der Arbeitskollektive der Wohnungsbauer für die vollständige Nutzung der Produktionskapazitäten der Kombinate, für die rhythmische schlüsselfertige Übergabe und Steigerung der Qualität der Wohnhäuser zu entfalten.

Die Redaktionen der Republik- und Zeitungen und der Zeitschriften, das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Fernsehen und Rundfunk wurden aufgefordert, den Verlauf der Verbreitung dieser Initiative und des sozialistischen Wettbewerbs der Kollektive der Wohnungsbaukombinate systematisch, tiefgehend und operativ zu beleuchten und die fortschrittlichen Erfahrungen im Wohnungsbauaktiv zu propagieren.

Moldauische SSR Weingärten der Zukunft

Die moldauischen Weinbauern haben die Saison der Traubenveredelung begonnen. In den Baumschulen der Republik werden im Herbst vorbereitete Stecklinge an die Agrarbetriebe versandt.

Im Rahmen der Umorientierung des Weinbaus, die in den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes vorgesehen ist, werden zur Veredelung nur Speiseträubenarten angewandt. Diese Arbeit muß rasch und hochqualitativ ausgeführt werden. Die in der Produktionsvereinigung „Vierul“ gebauten Halbautomaten sichern gutes Tempo und hohe Qualität bei dieser Arbeit. Dank dieser Maschine stieg die Arbeitsproduktivität der Veredler auf das Vierfache.

Die Qualität der künftigen Weingärten wird vielfach von der gegenwärtigen Sortenerneuerung abhängen. Die spezialisierten Sowchose sind die Hauptlieferanten von Traubenstecklingen für die Weinbaukombinate aller Zonen. Die Pflanzung verschiedener Traubensorten in den neuen Weingärten verlängert ihre Fruchtbarkeit. Die Weinlese wird Ende Juni mit den goldfarbenen „Shemschug Saba“ einsetzen und im Oktober mit den schweren dunkelblauen Trauben der „Moldova“ ihren Abschluß finden.

Mehr Sorge für die Viehzüchter

Mehr Aufmerksamkeit als je zuvor wird in unserem Gebiet der ideologischen Absicherung der Stallhaltung der Tiere und der Arbeit mit den Menschen unmittelbar auf den Farmen geschenkt.

Der Aufruf des ZK der KPdSU wurde allen Viehzüchtern nahegebracht. Gut durchdacht wurden die Formen der Stimmung der Farmarbeiter. Einmal soll es die Rote Wanderfahne, eine Ehrenkunde des Gebietsvollgaskomitees, ein andermal eine Geldprämie und ein Ehrenabzeichen „Dem Bestarbeiter in der Viehwirtschaft“, der Titel „Meister Goldene Hände“ oder ein Reisescheck sein.

Am sozialistischen Wettbewerb beteiligen sich gegenwärtig mehr als 21.000 Personen, die in der Viehwirtschaft tätig sind. Massenhaft und populär sind im Gebiet die Wettbewerbe der Maschinenmelker. Die Bewegung um 3.000-Kilogramm-Milchleistung pro Kuh und Jahr greift um sich. Es wurde ein Gebietsklub der Dreitausenderinnen gegründet, wo alljährlich in feierlicher Atmosphäre die Sieger geehrt und neue Mitglieder in den Klub aufgenommen werden.

Im vergangenen Jahr wurde ein einheitlicher Tag der Farmarbeiter einmal im Monat, in diesem Jahr im Hinblick auf die positiven Erfahrungen mehrerer Rayons wird er allwöchentlich — jeden Freitag — durchgeführt. An diesem Tag werden die Wettbewerbsieger geehrt, geben Latenkunskollektive Konzerte zum besten. Für die Farmarbeiter wurde eine gute medizinische, handelsmäßige und soziale Betreuung organisiert.

Gemäß den Bedingungen des Gebietswettbewerbs werden die Ergebnisse in der Milchproduktion einmal im Monat, in der Fleischproduktion einmal im Quartalplan ausgewertet. Zu Ehren der Schrittmacher wird die Fahne des Arbeitshonors auf dem Zentralplatz von Pawlodar gehißt.

Über die materielle Basis und die Käfer auf diesem Gebiet ist folgendes zu sagen. Im Gebiet gibt es 460 Häuser der Viehzüchter und 690 Rote Ecken. Rund 5.000 Agitatoren, Politinformanten, politische Berichterstatter und Lektoren kommen für die politische Massenarbeit unter den Viehzüchtern auf.

Es fanden drei einheitliche Politische Berichterstatter teilnehmend, die 2.100 Aussprachen, Vorträge und Berichte durchgeführt haben.

Im Gebietspartei-Komitee wurde die Thematik der Vorträge erarbeitet, ein Zeitplan für Dienstreisen der Lektoren in die Rayons aufgestellt. An der Basis wurden Lektorengruppen gebildet, die vor Farmarbeitern sprechen. Es wurden zusätzliche Lektorenautoritäten in den Tierzucht-Komplexen, Abteilungen und Tierfarmen bestimmt; die Thematik der Vorträge wurde präzisiert. Die Lektoren fahren auch in die entlegenen Tierfarmen.

Als Beihilfe für die Lektoren, die zu landwirtschaftlichen Themen sprechen, wurde der Stoff „Entwicklung des Agrar-Industrie-Komplexes unter den Bedingungen des Gebiets Pawlodar“ vorbereitet. Ein Plakat über die Erfahrungen des Hauses der Viehzüchter im Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ im Rayon Uspenka und des Sowchos „Saryja“ im Rayon Pawlodar, Sieger des Gebietsschau-Wettbewerbs der Häuser der Viehzüchter nach den Ergebnissen der vergangenen Stallhaltungsperiode, ist erschienen. Für das ideologische Aktiv wurde das Booklet „Tägliche Aufmerksamkeit für die Viehwirtschaft“ herausgegeben.

An der kulturellen Betreuung der Viehzüchter beteiligen sich 800 Kultur- und Aufklärungsarbeiter. Im Gebiet arbeiten zwölf Agitationszüge, 141 Agitationsbrigaden, mobile Dienstleistungsstellen, 113 fahrbare Bücherstände und Verkaufsstellen, 69 Wanderbibliotheken und mehr als 800 Wanderbibliotheken.

Zur planmäßigen kulturellen Betreuung der Werktätigen der Landwirtschaft wurden Routen und Zeitpläne für die auswärtigen Bühnenaufführungen des Gebietsdramentheaters „A. P. Tschechow“ für Darbietungen der Baisakow-Philharmonie der Konzertbrigaden, des Agitationszuges des Gebietskomitees „Towarischtsch“ zusammengestellt. Im Verlaufe der vergangenen Monate wurden für die Viehzüchter des Gebiets 300 Konzerte gegeben.

In diesem Jahr wird der höheren Effektivität der ökonomischen Bildung und der Verstärkung ihrer praktischen Ausrichtung besonders viel Aufmerksamkeit geschenkt. Im Gebiet gibt es 839 Schulen der kommunistischen Arbeit nach dem Kurs wirtschaftliche Rechnungsführung und kollektive Auftragsmethode in den Kolchosen, mehr als 300 Schulen für konkrete Ökonomik und ökonomische Seminare zum Kurs „Organisation der wirtschaftlichen Rechnungsführung und der kollektiven Auftragsmethode im Dorf, fortschrittliche Erfahrungen ihrer Einführung“. Insgesamt werden Fragen der kollektiven Auftragsmethode und der wirtschaftlichen Rechnungsführung von etwa 40.000 Hörern (67 Prozent aller Werktätigen der Landwirtschaft, die durch das System der ökonomischen Bildung erfaßt sind) in allen Formen der ökonomischen Bildung studiert.

In diesem Jahr wurden die fortschrittlichen Erfahrungen bei der Rindermast in der Spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung von Jermak und das Fleisch-Abteilungssystem in der Milchproduktion des Thälmann-Kolchos für das Studium in den ökonomischen Schulen empfohlen, die größtenteils von Viehzüchtern besucht werden.

Das Studium des Wesens der kollektiven Auftragsmethode und der wirtschaftlichen Rechnungsführung in den Schulen für ökonomische Bildung wirkt fördernd auf die Arbeit der Viehzüchter. So wendet der Propagandist A. Tkatschenko in der Schule der kommunistischen Arbeit im Sowchos „Urliutbinski“, Rayon Shesinka, erfolgreich die praktischen Aufgaben an, die der ökonomische und zooteknische Dienst des Sowchos erarbeiten hatten. Ihre Realisierung zielt auf die Beseitigung der Engpässe in der Produktion. Während des ersten Unterrichts zum Thema „Wirtschaftliche Rechnungsführung — Methode der umsichtigen effektiven Wirtschaftsführung“

wurden allen Hörern Zielaufgaben (mit allmonatlicher Rechenschaftslegung) zur schöpferischen Suche nach Wegen und Methoden der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit an jedem Arbeitsplatz erteilt. Das ermöglichte den Hörern — Mitgliedern der Brigade für Rindermast — die Arbeitsproduktivität wesentlich zu erhöhen. So erzielten die Hörer T. Kulbaschny und A. Baisalabajew in den zurückliegenden Monaten der Stallhaltung der Tiere ein durchschnittliches Zummastgewicht von einem Kilogramm, was das geplante um 400 Gramm und die Gewichtszunahmen in der vergangenen Stallhaltung um 300 Gramm übertrifft.

In allen Schulen und Seminaren der marxistisch-leninistischen Schulung wurden die Aufgaben zur erfolgreichen Tierwinterung erörtert, die aus dem Appell der Landshaftenden des Gebiets Pawlodar an alle Werktätigen der Sowchase und Kolchase, der Betriebe und Organisationen des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik zur organisierten Durchführung der Stallhaltung der Tiere, zur Verbesserung der Produktion tierischer Erzeugnisse und ihrer Erfassung in der Winterperiode 1985—1986 resultieren.

Die Realisierung der Maßnahmen zur ideologischen Absicherung der Stallhaltung der gesellschaftlichen Tiere wird ständig von der Abteilung Propaganda und Agitation des Gebietspartei-Komitees, den Stadt- und Rayonpartei-Komitees sowie den Parteiorganisationen des Gebiets kontrolliert. So wurde im Gebietspartei-Komitee auf der Sitzung des Büros die ideologische Absicherung der Stallhaltung der Tiere im Rayon Uspenka erörtert. Hier gibt es in der Arbeit viel Positives, doch das entspricht bei weitem noch nicht den gestiegenen Forderungen unserer Zeit. So wurde festgestellt, daß die namhafte Melkerin Erna Sartison aus dem Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ weit über die Grenzen des Gebiets bekannt ist, daß ein Preis ihr zu Ehren gestiftet wurde. Doch im Rayon Uspenka werden die Erfahrungen von Erna Sartison wenig studiert, und in den Kolchosen gibt es nur einzelne Neuerer Schulen. Mängel gibt es auch in der handelsmäßigen und medizinischen Betreuung der Viehzüchter.

Dieser Tage wurde dem Gebiet die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol für die erfolgreiche Erfüllung der Pläne für 1985 und das ganze Planjahr überreicht. Nach den Ergebnissen des vierten Quartals des vergangenen Jahres wurde das Gebiet als Sieger im Republikwettbewerb im Verkauf von Milch und Fleisch an dem Staat anerkannt. Das verpflichtet alle Werktätigen des Gebiets, darunter auch die Viehzüchter, auf Aktivistenarbeit zu arbeiten, wie das die Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU verlangen.

Leonid CHEMELNIZKI, Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im Pawlodar Gebietskomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Probleme des Kaspisees

Der Wasserspiegel des Kaspischen Meeres, des größten Sees der Welt, ist um einen Meter angestiegen. Die Bedingungen für Schifffahrt und Fischfang haben sich dadurch verbessert. In den Brunnen der anliegenden Wüste gibt es wieder Süßwasser. Doch dieses unerwartete Glück der Natur brachte den Erdöl-schürfern und -gewinnern in der Küstenregion recht unpassende Überraschungen.

Die Zeitungslieser haben sich bereits an die effektvollen Bilder schwimmender Bohranlagen im Meeresschiff gewöhnt. Doch der Bohrreiß von Karatun, das wir mit einem Hubschrauber der komplexen Schürfungsexpedition „Mangyschlag (tegas r a s w e d a k a)“ abflogen, ist keinesfalls für den Betrieb inmitten tobender Wellen bestimmt.

„Vor drei Jahren mußten wir die Leute von dieser Bohranlage evakuieren“, sagte dem KasTAG-Korrespondenten W. W. Netschajew, Leiter der Abteilung Geologie der Expedition und Staatspreisträger der UdSSR. „Salziges Wasser ergoß sich über Dutzende Kilometer ins Innere der Halbinsel Busatschi und erreichte 50 Zentimeter Tiefe. So daß sich die fast ausgetrockneten Sanddümpfe erneut in Meerbusen verwandelten. All das erschwerte unsere Arbeit unsagbar.“

Der Wasserreichtum des Kaspisees bereitet auch den Erdöl-gewinnern viele Schwierigkeiten. Das Grundwasser stieg an, erreichte die Erdoberfläche und verwandelte das Bohrturm-gelände in Sümpfe, die sogar für den leistungsstarken „Kilowatt“ unpassierbar sind. Die Wasserstände rückte näher, und die Wellen schlagen neben der Autostraße längst des Seefeuers. Nur mit einem Boot kann man die Masten der Hochspannungsleitung erreichen, die mit Elektroenergie die Industrieobjekte der Region versorgt, die mehr als den dritten Teil des Erdöls von Mangyschlag liefert.

Der Wind verstreut das Salz aus der übersättigten Salzlake über die Umgegend. Wegen dieses Salzpuders kommt es zu Kurzschlüssen in den Wärmekraftwerken und Stromleitungen, rostet vorzeitig das Metall der Bohrtürme und -ausrüstungen.

„Bedauerlicherweise kann die Wissenschaft bis heute noch keine eindeutige Prognose für das Betragen des Kaspisees wenigstens bis zur Jahrhundertwende liefern“, sagte der Direktor des Instituts „Kaspienneft“ W. D. Lyssenko, Kandidat der technischen Wissenschaften. „Unter der Einwirkung zahlreicher Faktoren gab es angefangen von 1978 im Wolgagbiet und im Nordkaspien mehr Niederschläge. Der Wasserstand an der Küste der Halbinsel Mangyschlag hat sich in den letzten sieben Jahren um 1,14 Meter erhöht. Gestützt auf die Forschungsergebnisse der komplexen Expedition der Institute für Wasserprobleme und Archäologie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, der Fakultät Geographie der Moskauer Staatsuniversität, wurde die Meinung geäußert, daß auch die Tätigkeit des Menschen auf der Erde nicht die letzte Rolle bei der Verletzung der Regelmäßigkeit der Jahrhunderte dauernden Schwankungen des Wasserspiegels im Kaspisee spielt.“

In den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR, angenommen auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU, sind Maßnahmen zum Schutz des Kaspisees vorgesehen. Es ist notwendig, laufende und langfristige Prognosen der Wasserversorgung des Kaspisebeckens aufzustellen, denn in diesem Raum wohnen rund 70 Millionen Menschen. Hier wurden etwa 100 Millionen Hektar landwirtschaftlicher Nutzflächen erschlossen. Zur gebliebener Notwendigkeit wird die Zuweisung von Mitteln für den Bau hydrotechnischer Anlagen, und zwar Schuttdämme, Abführungskanäle und Dränysysteme zum Schutz der Bohrtürme.

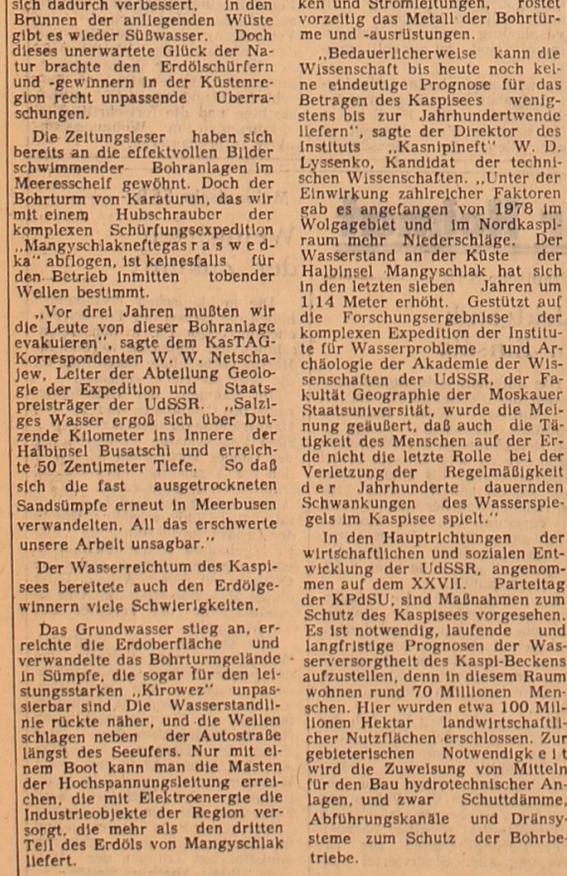


Foto: Heinrich Frost

Der Schweiß Sergej Alexejenko

ist in der Möbelfabrik von Makinsk, Gebiet Zelinograd, ein Schrittmacher der Produktion. Im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs um die vorläufige Erfüllung der Aufgaben des ersten Planjahres erfüllt S. Alexejenko seinen Produktionsplan stets zu 120 bis 130 Prozent und spornet andere Kollegen zu noch höheren Leistungen an.

(Fortsetzung, Anfang Nr. 66)



Dank hoher Qualifikation

Im Werk „Mankentshiv-masch“ erfordert die Vergrößerung des Produktionsumfangs keinen Einsatz zusätzlicher Arbeitskräfte.

Der Leiter der Fräserbrigade Konstantin Subkow schaltete eine Fräsmaschine ein, ging zur anderen und befestigte das Halbzeug, setzte auch diese Maschine in Gang. Dasselbe tat er an der dritten und vierten Maschine. In dieser Zeit mußte das fertige Maschinenteil von der ersten Fräsmaschine abgehoben werden. So geht es zwischen seinen Ma-

schinen, hebt jede fünfzehn Minuten nicht nur ein fertiges Zahnrad für das Wasserschöpfwerk ab, sondern vier.

„In diesem Fall ist alles sehr einfach“, sagt er. „Hier sind ein- und zwei- und dreistufige Fräsmaschinen erforderlich. Et was anderes sind komplizierte Maschinenteile, die auf verschiedenen Zerspanungsmaschinen nach und nach gefertigt werden. Dann muß man nicht nur ständig zwischen den Maschinen hin und her, sondern auch noch manches wissen und kennen.“ (KasTAG)

Er machte Vergleiche, die keinen Kommentar verlangten. Bis 1978 hatte das Sowchoskollektiv nur wenig Glück gehabt. Pläne blieben oft unerfüllt, es gab viele Hemmnisse. Erst 1979 kam der langerehnte Erfolg. Damals hatte man nach jahrelangem Rückstand erstmals eine halbe Million Reingewinn gebucht. Je weiter, desto erfolgreicher. Das vergangene Jahr ist in der Sowchokasse beispielsweise mit 3 Mio Rubel Einkommen markiert. Wieviel Gewinn wird nun in diesem Jahr aufs Konto kommen?

„Finden Sie nicht, daß das bewußte Verhalten zur Sache gleichzeitige viele Elemente des Arbeitsschöpfertums beinhaltet?“ setzte Thiede unsere Diskussion fort. „Es soll ja nicht heißen: Bewußt bedeutet streng nach Vorschrift. Ich verstehe das so: Man bietet alle seine Kräfte auf, man überlegt und probiert tausend Varianten, um in jedem Vorhaben gut abzuschneiden. Freilich kann man nicht immer nur mit Erfolg rechnen, das wäre einseitig, weil ja jeder Versuch ein gewisses Risiko birgt. Allerdings muß der Erfolg angestrebt werden — nur dann kann man hauptsächlich, man sei bewußt an die Sache herangegangen.“

In der Tat: Im Sowchos hat man längst vergessen, was die Begriffe „Arbeitsversäumnis“, „Bummel“ oder „Verspätung“ bedeuten. Das gibt's einfach nicht. Janruas, Jahrgang 1941, wird an dem Komplexprogramm der Vervollkommnung der Arbeitsorganisation geschult, es werden immer neue Korrekturen vorgenommen, neue Feinheiten des Arbeitsalltags präzisiert. Es drängt sich die logische Frage auf: Wer gibt denn dabei den Ton an, wer macht eigentlich den strengen Kontrollleur, den unbestechlichen Revisor? Und wozu braucht man das alles, wo doch die Rede von bewußtem Verhalten ist?

Schlucht und einfach ist die Antwort. Ich hatte sie mir aus zahlreichen Gesprächen mit den Sowchosarbeitern geholt, ich überschlug Ermittlungen und Dokumente, Berge von Berichten und allerlei wichtigen Papieren, und immer wieder kam die eine Antwort: Sämtliche Vorhaben basieren auf der Initiative der Sowchosleute.

Muß ein Komplexprogramm der Perspektiventwicklung her? Bitte schön! Jeder Arbeiter macht seinen konkreten Vorschlag, weil jeder am besten weiß, welche neue Reserven er erschließen kann und weil jeder Herr seiner Potenzen ist. Der heutige Eriol (der übrigens mit viel Erfolg realisiert worden ist) des Agrarbetriebes ist ein guter Beweis dafür.

Ist die Aufgabe gestellt worden, bis Jahresende weiteren Fortschritt in puncto Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen? Man zieht, man überprüft mehrmals jede Schlüsselzahl, man überlegt sich die Sache. Gemeinsam läßt sich vieles leisten. Freilich geht das nicht so einfach, wie hier im Text, denn jedes „überprüft“, „überlegt“ und „sucht“ bedeutet harte Arbeit, konkreten Kraftaufwand, kostet Zeit, Mühe und Energie. Aber das bringt seine positiven Ergebnisse.

Jawohl, die Leute wissen gut, was kommen wird. Sie haben ein konkretes Ziel, kein erdachtes, kein Fata Morgana. Es ist eine durchaus reale Sache, und die nennt sich Plan. Ein Plan, bei dessen Realisierung jeder sein Wort mitzureden hat. Man möchte sich immer mehr Luxus-sachen leisten, über mehr Komfort verfügen, bessere Bücher lesen, bessere Filme schauen, eine bessere medizinische und Handlungsbetreuung genießen. Man möchte eben, und keiner findet dabei etwas Anstößiges. Es ist ein Gesetz der Entwicklungs-dialektik. In strenger Proportion mit unseren Leistungen wachsen auch unsere Bedürfnisse und unsere Interessen.

In „Oktjabrski“ ist diese Proportion sehr stark ausgeprägt. Edwin Thiede war der erste Mann, der es mir beigebracht hatte. Er nannte Zahlen, von denen einem schwindig wurde.

„Ob wir den Plan beim Kornverkauf meistern werden?“ Er schlug einen Augenblick, überlegte sich die Frage und sagte dann resolut: „Den schaffe mit todschön zu 120 Prozent.“

12.700 Hektar — so groß ist das Kornfeld des „Oktjabrski“. In der letzten Zeit hat man die Getreideproduktion auf ein hohes agrotechnisches Niveau gebracht, es erfolgt auf industrieller Grundlage. Gerade das ist eine gute Garantie für stabile Leistungen: Der Sowchos ist seinen Partnern in der Umgebung stets voran. Sogar in den schwersten Dürre Jahren erntet man hier gutes Getreide.

„Da sind sie!“ sagte Edwin und steuerte seinen willfährigen UAS quer übers abgemähten Feld. Vom weiten her sah man die Kombine, gleich daneben den Reparaturwagen. Jemand anderes reparierte unseren Grub, die anderen waren beschäftigt. Es kam auf Zeit an, die jetzt ja mit Gold aufgewogen wurde. Ohne viele Worte zu machen, krepelten Thiede und Holderbein ihre Hemdärmel auf, griffen nach Werkzeugen. Ernst und schweißüberströmt waren die Gesichter der fünf Männer, ein schweres Keuchen kam aus ihren trockenen Kehlen. Die angeschwemmten Händen an den übergeschmierten Händen schienen zu bersten, die Körper waren bis zur letzten Muskel gespannt.

Jeden Morgen nehmen wir die gewohnte Scheibe Weißbrot von der Platte. Frisch und gut schmeckt das Gebäck. Denken wir aber dabei oft daran, was es die Leute vom Lande kostet, einen pfundschweren Laib Brot für unseren Tisch zu liefern? Wieviel Sorgen hat der Ackerbauer zu überwinden, bis er das liebe Getreide unter Dach und Fach bringt? Und wie schätzen wir seine Arbeit?

Das war's! Chefagronom Thiede sah nun eher wie ein Tank-

wart oder Schornsteinfeger aus, aber dieser överschnellte Mann war tatsächlich zufrieden. Und Holderbein, der erst von einer Viertelstunde die Besorgtheit selbst verkörperte, strahlte vor Freude. Er zerrte einen Mann herbei, setzte ihm seine Mütze keck auf Ohr und sagte: „Den du müsstest Sie filmen. Der hat sei Soll schon fertig, um wenn die Kombine nicht kaputt gänge war, hätte er zweie!“

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

Alexander FRANK

Bolschoi Isjum — ein Dorf in der Steppe

Das werden die Dorfwerktätigen entscheiden, jeder an seinem Arbeitsplatz. Denn die wachsenden Bedürfnisse (nicht nur die eigenen, sondern auch die eines jeden Sowjetmenschen) müssen auf guter ökonomischer Grundlage basieren. Was bedeuten 3 Mio Rubel Reingewinn für den Sowchos? Für alle neue Wohnhäuser, neue Kommunalmaßnahmen, neue Gehaltszuschläge. Das sollen die Leute nach eigenem Gutdünken verbrauchen.

Was bedeuten aber 3 Mio Rubel Sowchosgewinn für uns alle, die außerhalb der ökonomischen Beziehungen des Agrarbetriebes stehen? Das sind mehr hochwertige Nahrungsmittel in den Lebensmittelgeschäften, bessere Waren in den Industrieläden, neue Möglichkeiten zur weiteren sozialkulturellen Entwicklung.

Dermaßen kompliziert sind also die Verbindungen zwischen dem, was auf den Weizenschlägen des Sowchos geleistet wird und dem, wie wir morgen unsere Freizeit gestalten können. Heute fasse ich es als normale Erscheinung auf, daß die Ackerbauern aus Edwin Thiedes Schar Bescheid über diese Verbindung wissen. Und wenn ich jetzt von bewußtem Verhalten zur Sache, von mustergetriggter Arbeitseinstellung und von hohen Leistungen rede, so meine ich darunter auch diesen Punkt. Sooft ich mit Sowchosarbeitern über Wirtschaftsprüfung sprach, wurde immer wieder betont: Planerfüllung, Aufgabe, Pflicht. Dabei denkt man wohl nicht an eigene Vorzüge. Das Korn, die Milch und das Fleisch gehen an den Staat. Damit die Lieferung ansteigt, will man immer fleißiger wirtschaften, immer besser abschneiden.

Der menschliche Faktor

Es war gerade Mittagspause, als wir die sechste Feldbaubrigade erreichten. Alexander Holderbein, der Brigadeführer, schenkte wohl nicht gerade entzückt zu sein. Per Funk hatten wir schon erfahren, daß einer seiner Maschinen draußen im Feld eine Panne passiert war. Am liebsten würde er jetzt natürlich seinen Drahtesel besteuern und ins Feld radeln. Aber Höflichkeit bleibt Höflichkeit. Es war die geringste Spur von Nervosität aus seinem Gesicht verschwunden, nur die Augen flackerten unruhig.

Thiede hielt den Wagenschlag auf: „Na, komm schon, rein mit dir!“ Unterwegs stellten wir uns vor. Alexander war ebenfalls sehr jung, kaum älter als Edwin, machte aber auch einen soliden Eindruck. Na ja, wenn man 32 Mann in seiner Gruppe hat, muß man im Umgang mit Leuten gut beschlagen sein.

Ich schaute mir Holderbein von der Seite an. Ein offenes Gesicht, kluge, große Augen, eine schön geformte Stirn. Was hält diesen aufgeweckten Jungen hier so fest, was gibt ihm Kraft und

Energie, um an jedem neuen Tag seinen guten Willen zu behaupten? Später, nachdem ich noch mehrere Kollegen von Thiede und Holderbein kennengelernt hatte, kriegte ich die Antwort auf diese Fragen heraus. Jetzt bleiben mir aber die Alltags-sorgen des Chefagronomen und des Brigadiers, die offensichtlich über alles andere gingen. Mir waren wieder mal die Worte der Sekretärin eingefallen: „s is ja Erntezeit...“

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„s Tagessoll is beinahe geschafft“, gab Holderbein zurück. Was konnte ich aus diesem kurzen Zwiesgespräch verstehen? Daß der angespannte Tagesplan erfüllt war, daß die Mechanisatoren nun wieder mal gut abgeschnitten hatten. Bevor wir mit Thiede das Sowchoskontor verließen, hatte ich mir die Ehren-tafel des Betriebs kurz angesehen. In der ersten Zeile stand da der Name Holderbein, und die jüngste Meldung vom Ablauf der Erntearbeiten berichtete ebenfalls über die Leistungen seines Kollektivs.

„Erster zu sein ist für diesen Mann eine Ehrensache“, hatte Thiede zu mir gesagt, als wir schon unterwegs waren. „Für alle anderen ebenfalls.“ Ich wagte nun die Frage, wie es in dieser Saison um die Hektarerträge bestellt sei. Holderbein erklärte bereitwillig: Die bescheidene Wertung beläuft sich auf 15 Dezitonnen je Hektar, aber auf manchen Schlägen liege diese Kennzahl über 24 Dezitonnen.

„Ob wir den Plan beim Kornverkauf meistern werden?“ Er schlug einen Augenblick, überlegte sich die Frage und sagte dann resolut: „Den schaffe mit todschön zu 120 Prozent.“

12.700 Hektar — so groß ist das Kornfeld des „Oktjabrski“. In der letzten Zeit hat man die Getreideproduktion auf ein hohes agrotechnisches Niveau gebracht, es erfolgt auf industrieller Grundlage. Gerade das ist eine gute Garantie für stabile Leistungen: Der Sowchos ist seinen Partnern in der Umgebung stets voran. Sogar in den schwersten Dürre Jahren erntet man hier gutes Getreide.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

„Wie geht's heute?“ fragte Edwin. Sein Blick hing an dem holprigen Weg.

Aus aller Welt Panorama

Hauptziel — weitere Hebung des Lebensniveaus

Auf dem XVII. Parteitag der KPTsch

Der XVII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei hat am 24. März im Prager Kulturpalast seine Arbeit begonnen. An dem Parteitag nehmen mehr als 1.500 Delegierte teil, die mehr als 1,5 Millionen tschechoslowakische Kommunisten repräsentieren.

Der Parteitag wird über den Politischen Bericht des ZK der KPTsch und den Bericht des ZK der KPTsch über die Erfüllung der Beschlüsse des vorangegangenen Parteitages diskutieren, die „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der CSSR für die Jahre 1986—1990 und für den Zeitraum bis zum Jahr 2000“ und die Änderungen am Statut der KPTsch bestätigen sowie die Führungsorgane der Partei wählen.

An der Arbeit des XVII. Parteitages der KPTsch nehmen Repräsentanten von 127 kommunistischen und Arbeiterparteien sowie von fortschrittlichen Bewegungen und Organisationen der Welt aus 108 Ländern teil.

Bel der Realisierung der langfristigen Generalziele der KPTsch hat die sozialistische Tschechoslowakei große Höhen in allen Bereichen des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens erreicht, sagte der Generalsekretär des ZK der KPTsch Gustav Husak, der den Politischen Bericht des ZK der KPTsch an den XVII. Parteitag der KPTsch erstattete.

In den letzten 15 Jahren wuchs das Nationaleinkommen um 81 Prozent, die industrielle Produktion um 97 Prozent und die landwirtschaftliche Produktion um ein Drittel. Wesentlich vertieft wurde die wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit der CSSR mit den Mitgliedsländern des RGW, vor allem mit der Sowjetunion.

Eine Schlüsselfrage der Gegenwart ist für uns die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung der Gesellschaft, eine wesentliche Erhöhung der Effektivität der Volkswirtschaft, Fuhr der Redner fort. Den Hauptstimm unserer Bemühungen sehen wir vor allem in der weiteren Hebung des Lebensniveaus des Volkes.

In den kommenden 15 Jahren soll das Nationaleinkommen der CSSR bei einer bedeutenden Senkung des Material- und Energieaufwandes in der Produktion um mehr als zwei Drittel anwachsen. Die gesellschaftliche Arbeitsproduktivität soll sich um

fast zwei Drittel erhöhen. Die allseitige Intensivierung der Wirtschaft ist durch Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bedingt. In diesem Zusammenhang hob Gustav Husak die außerordentlich große Bedeutung der Beteiligung der CSSR an der Realisierung des Komplexprogramms des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der Mitgliedsländer des RGW in der Zeit bis zum Jahr 2000, das er einen qualitativ neuen Schritt in der sozialistischen ökonomischen Integration nannte.

Die CSSR soll schon in diesem Fünfjahrplanzeitraum (1986—1990) einen entscheidenden Schritt bei der Realisierung der strategischen Linie der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung tun. Die Hauptforderung besteht darin, einen Zuwachs des Nationaleinkommens vornehmlich auf Grund der Steigerung der gesellschaftlichen Arbeitsproduktivität um 18—19 Prozent zu erreichen.

Auf die soziale Politik der Partei eingehend, wies Gustav Husak darauf hin, daß die Einkünfte der Bürger in den Jahren des VIII. Fünfjahrplanzeitraums um 14 Prozent und der Durchschnittslohn um 6,5 Prozent wachsen werden. Bedeutende Mittel werden für die Entwicklung des Gesundheitswesens, der Bildung, der Kultur und des Wohnungsbaus bereitgestellt.

Die Vorbereitung und der Verlauf des XXVII. Parteitages der KPdSU haben einen fruchtbaren Einfluß auf die ganze Zeit vor dem Parteitag der KPTsch ausgeübt, betonte Gustav Husak. Er ist zu einem herausragenden historischen Ereignis geworden und wird zweifellos einen bedeutenden Platz im Kampf der Völker für Frieden und sozialen Fortschritt einnehmen. Das war ein Parteitag der großen und kühnen Ziele, ein Parteitag des Schaffens und des Friedens, der hohen moralischen Kraft und des Humanismus, der großen Ansprüche und der Le-

ninschen Prinzipienfestigkeit, der Kritik und Selbstkritik. Das war ein Parteitag des schöpferischen Leninismus und des historischen Optimismus. Wir unterstützen voll und ganz die Ergebnisse des XXVII. Parteitages der KPdSU, seinen Geist der Prinzipienfestigkeit.

Ein Hauptziel der Außenpolitik der CSSR besteht in der Schaffung günstiger Bedingungen für den Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, sagte Gustav Husak weiter. Das internationale Ansehen und der Einfluß der CSSR werden durch die allseitige erfolgreiche Entwicklung unserer Gesellschaft, durch die festen Positionen unseres Staates in der sozialistischen Gemeinschaft bestimmt. Das Wachstum des wirtschaftlichen und geistigen Potentials vergrößert den Beitrag unseres Landes zum Kampf für den Frieden, zur Lösung der Hauptfragen der Gegenwart — der Beseitigung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges und der Herbeiführung der Sicherheit und der Abrüstung.

Die konsequente Friedenspolitik der sozialistischen Länder ist auf die Stabilisierung der internationalen Beziehungen, die Fortsetzung der Politik der Entspannung, die Beendigung des Rüstungswettlaufs und die Abrüstung gerichtet, wird in dem Bericht unterstrichen. Das auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU angenommene Friedensprogramm eröffnet der Menschheit eine einzigartige Möglichkeit. Das ist ein konkretes und wirksames Programm, dessen Ziel darin besteht, die Menschheit vor nuklearen, chemischen und anderen Massenvernichtungswaffen zu befreien, eine stabile friedliche Zusammenarbeit zwischen Völkern und Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung anzubahnen und die Grundlagen eines komplexen Systems der internationalen Sicherheit zu schaffen. Die KPTsch, das ganze tschechoslowa-

kische Volk unterstützen voll und ganz dieses Programm. Wir nutzen alle uns zur Verfügung stehenden Mittel und Möglichkeiten, um zur Realisierung dieser grandiosen friedlichen Perspektive denkbar wirksam beizutragen.

Die Beziehungen zu den kapitalistischen Ländern werden wir auch künftig auf der Grundlage der Gleichberechtigung, einer gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit und der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten aufbauen.

Die CSSR tritt für einen offenen, ehrlichen und fruchtbaren Dialog ein, der zur Durchsetzung des gegenseitigen Vertrauens, zur Festigung der internationalen Sicherheit und zur Konsolidierung des Prozesses der Entspannung im Sinne der Schlussakte der gesamten europäischen Konferenz in Helsinki beitragen würde. Damit sind alle Erscheinungen des Druckes, der Diskriminierung, Sanktionen und Embargos unvereinbar. Die CSSR erteilt auch die revanchistischen Forderungen nach einer Revision der Grenzen und der Nachkriegsordnung in Europa. Zur Festigung der Sicherheit auf unserem Kontinent würde zweifellos die Realisierung der gemeinsamen Initiative der CSSR und der DDR zur Schaffung einer chemiewaffenfreien Zone in Mitteleuropa beitragen.

Eine wichtige politische Kraft im Kampf für den Frieden, gegen die Politik des Imperialismus und für die soziale Umgestaltung der Welt ist die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung. Unsere Pflicht besteht darin, jede Initiative zur Festigung der Zusammenarbeit im Kampf für die gemeinsamen Ziele, für Frieden und Sozialismus bei Berücksichtigung der Unterschiede in den Aufgaben und der Bedingungen der Tätigkeit der einzelnen Parteien zu unterstützen.

In unserer außenpolitischen Tätigkeit werden wir stets die Interessen des tschechoslowakischen Volkes, der sozialistischen Gemeinschaft und des gesellschaftlichen Fortschritts und des Weltfriedens beachten. Dieser Kurs ergibt sich aus dem eigentlichen Wesen der sozialistischen Ordnung. Sozialismus, gesellschaftlicher Fortschritt und Frieden sind untrennbar, betonte Gustav Husak.

Das Echo auf die Explosion in Nevada

Die gewaltige Kernexplosion von 150 Kilotonnen auf dem Versuchsgelände in Nevada hat nicht nur die Gebäude im 130 Kilometer entfernten Las Vegas erschüttert, sondern auch ein regelrechtes politisches Erdbeben in Washington ausgelöst. Schon lange hatte sich das Weiße Haus nicht einer so gehässigen Kritik des Kapitals ausgesetzt gesehen, wie nach dieser Explosion. Die Tatsache, daß dieser Nukleartest entgegen den Forderungen des Repräsentantenhauses und zahlreicher Mitglieder des Senats, die Verhandlungen mit der Sowjetunion über ein vollständiges und allgemeines Verbot der Kernwaffentests unverzüglich wieder aufzunehmen, vorgenommen wurde, legt ein beides Zeugnis davon ab, daß die USA-Administration der Forcierung des Wettrüstens den deutlichen Vorzug gegenüber der Erhaltung des Friedens gibt.

Die Behauptungen Präsident Reagans, er strebe danach, daß die „Kernwaffen veralten und unwirksam werden“, sind nichts weiter, als eine propagandistische Bemerkung für die Fortsetzung der ambitionierten Pläne zur Vervollkommnung der alten und zur Schaffung neuer Massenvernichtungsmittel, darunter von Weltraumwaffen.

Bei der Analyse der Gründe, die die Administration veranlaßten, ihr Nukleartestprogramm zu zugunsten seiner Beschleunigung zu korrigieren und die Explosion nicht — wie ursprünglich vorgesehen — im April, sondern bereits Mitte März

durchzuführen, kommen politische Beobachter zu dem Schluß: Das Weiße Haus hat es eilig, denn die Zeit, die Tendenzen der Entwicklung der öffentlichen Meinung in der Welt arbeiten nicht zu seinen Gunsten. Der britische „Observer“ meint: „Offizielle Vertreter der Vereinigten Staaten geben gerätet zu, daß die Friedensinitiativen der Sowjetunion mit Leichtigkeit über den Kurs der amerikanischen Administration triumphieren.“

Weiter heißt es im „Observer“: „Die umfassenden Initiativen Moskaus zur Befreiung der Menschheit von den Kernwaffen bis zum Jahre 2000 haben in der Welt bereits breite Unterstützung gefunden.“

Es ist allgemein bekannt, daß die Nukleartests eine Art „Lackuspapier“ sind, mit dem die wirkliche Einstellung zu allen Problemen der Rüstungsbegrenzung und Reduzierung exakt ermittelt werden kann. Die Abrüstungsgegner, die angeordnet haben, auf dem Testgelände in Nevada den Knopf zu drücken, hatten es eilig, nicht nur ihren Kernsprengeinsatz zu zünden, sondern auch die Idee einer Welt ohne Kernwaffen selbst zu untergraben und der Welt die Meinung aufzuzwingen: Die Menschheit kann ohne Angst um ihre Zukunft nicht mehr leben. Es erhebt sich ebenfalls die Frage: Kann die Erprobung immer neuer nuklearer Mittel in den USA damit im Einklang stehen, anzuerkennen, daß ein Kernwaffenkrieg und die Versuche, militärische Überlegenheit zu erlangen, unzulässig sind, wie es auch in

der gemeinsamen sowjetisch-amerikanischen Erklärung auf dem Gipfeltreffen in Genf festzuhalten.

Die Explosion in Nevada ist eine Antwort nach Washington? Art auf die Geste guten Willens der UdSSR, die erklärt hat, sie werde auch nach Ablauf ihres einseitigen Moratoriums am 31. März keine Nukleartests vornehmen — bis zur ersten Nuklearexplosion in den USA. Es sieht so aus, als wären gewisse Leute in Washington, das sowjetische Moratorium auf diese Weise torpedierend, froh darüber, daß die Sowjetunion ihre Kernwaffen nun wieder aufnehmen muß. In diesem Falle würde die amerikanische Propaganda alles auf den Kopf stellen, die Schuld für einen Abbruch der Verhandlungen über nukleare Abrüstung Moskau in die Schuhe schieben und Washington für die Realisierung des „Sternkrieg“-Programms freie Hand geben.

Die Reaktion der Öffentlichkeit aller Kontinente auf die neue militäristische Demonstration der Verfechter des nuklearen Wahnsinns überzeugt: Es gibt immer mehr Anhänger einer Politik ohne Kernwaffen. Es gibt immer mehr Menschen mit gesundem Verstand, die bereit sind, ihre Unterschrift unter die Erklärung des nationalen amerikanischen Komitees für eine vernünftige Nuklearpolitik zu setzen: „Reagan mangelt es einfach an politischem Willen, einen Schritt zur Einstellung des Wettrüstens zu tun“.

Sergej FIODOROW, TASS-Kommentator



DVR ALGERIEN. In den Jahren der unabhängigen Entwicklung hat das algerische Volk bedeutende Erfolge im Aufbau der neuen Gesellschaft erzielt. Es wurden die Grundlagen der selbständigen Wirtschaftsentwicklung geschaffen und ein Staatssektor gebildet, der etwa 90 Prozent der gesamten Industrieerzeugnisse produziert. Die grundlegenden sozialökonomischen Umwandlungen wurden im Interesse der breitesten Volksmassen verwirklicht.

Weitgehende Unterstützung beim Aufbau der neuen Gesellschaft erhält Algerien von der Sowjetunion. Unter dem Beistand der UdSSR wurden Dutzende Volkswirtschaftsobjekte, darunter das Hütenkombinat in El Khadjar, die Glasfabrik in Oran, das Institut für Erdöl und Gas in Bumerdes, das Institut und das Wärmekraftwerk in Annaba gebaut.

Unser Bild: In den Straßen der algerischen Hauptstadt.

Foto: TASS

Wahlen dauern fort

In der Provinz Baghlan im Norden Afghanistans haben die Wahlen in die örtlichen Organe der Staatsmacht und Verwaltung begonnen. Festlich gekleidete Menschen füllen die mit Losungen und Flaggen geschmückten Straßen der Städte und Siedlungen. Die Wahlen haben sich zu einem regelrechten Fest der Werktätigen gestaltet.

Das zu Ende gegangene Jahr 1984 (nach dem afghanischen Kalender) wird als ein Jahr der Wahlen in die Geschichte eingehen. Zum erstmaligen haben die einfachen Menschen die Möglichkeit erhalten, an der Leitung des Staates mitzuwirken. Vor der Aprilrevolution 1978 war die Hauptmasse der Bevölkerung Afghanistans von der Teilnahme an der Leitung der Staatsgeschäfte ausgeschlossen.

Die Wahlen in die örtlichen Organe der Staatsmacht und Verwaltung der DRA werden etappenweise durchgeführt. Das erklärt sich vor allem damit, daß gegen die junge Republik der unerklärte Krieg fortgesetzt wird, der von den Kräften des Imperialismus und der Reaktion ausgelöst wurde. Die vom Territorium anderer Länder aus operierenden Banden von Konterrevolutionären versuchen, die Durchführung fortschrittlicher sozialökonomischer Umgestaltungen im Lande zu behindern.

In der ersten Etappe, die im August vergangenen Jahres begann, fanden die Wahlen in der Hauptstadt sowie in sieben Provinzen — Kabul, Badakhschan, Balkh, Meemroz, Wunduz, Jawzjan und Nangarhar — statt. Trotz der Drohungen der Konterrevolutionäre nahmen an der Abstimmung in diesen Provinzen 90 Prozent der Wähler teil. Gewählt wurden 4.120 Abgeordnete, 281 Räte wurden gebildet. Unter den gewählten sind Vertreter aller Bevölkerungsschichten der DRA: Bauern, Handwerker, Arbeiter, Händler, kleine und mittlere Unternehmer, Älteste und kirchliche Würdenträger.

Die meisten Abgeordneten — rund 55 Prozent — sind Bauern, Handwerker und Arbeiter. 40 Prozent sind Mitglieder der Demokratischen Volkspartei Afghanistans. Bemerkenswert ist, daß in den örtlichen Machtorganen alle Nationen und Völkerschaften Afghanistans — Paschtunen, Tadshiken, Hasaren, Usbeken, Turkmene und andere vertreten sind.

Zur Zeit finden die Wahlen in weiteren drei Provinzen — Baghlan, Helmand und Farah — statt. Im neuen afghanischen Jahr sollen sie in den restlichen Provinzen der DRA abgeschlossen werden.

In den Bruderländern

Metallverluste werden verringert

BUKAREST. „Polyfunk“ — so wurde die neue Drehmaschine mit einem vervollkommenen Meißelsystem genannt, die in der Polytechnischen Hochschule in der rumänischen Stadt Iasi entwickelt worden ist. Anstatt der herkömmlichen acht hat diese Drehmaschine nur zwei Meißel, dennoch ist sie imstande, zahlreiche Arbeitsgänge bei der Metallbearbeitung auszuführen. Die Wissenschaftler und Spezialisten leisten einen beachtlichen Beitrag zur Intensivierung der Produktion in den rumänischen Industriebetrieben, zur Steigerung der Arbeitseffektivität und Erzeugnisqualität, zur Einsparung von Rohstoffen und Materialien.

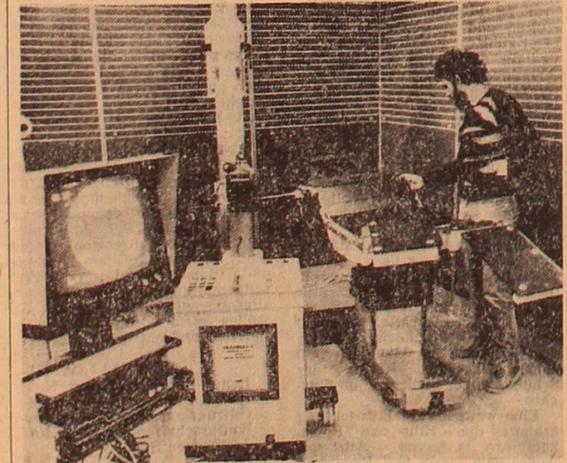
Fest für Musikfreunde

WARSAU. Ein großes Ereignis in der Frühlings-Musik Saison der polnischen Hauptstadt war das Konzert der Leninpreisträgerin und Volkskünstlerin der UdSSR Irina Archipowa, die Romanzen von Rachmaninow darbot. Die Musikfreunde von

Warschau, die den Zuschauer der Nationalphilharmonie gefüllt hatten, bereiteten der Solosängerin des Staatlichen Akademischen Bolschoi-Theaters der UdSSR einen herzlichen Empfang. Die sowjetische Sängerin, hebt die polnische Presse hervor, beeindruckt die Spezialisten nicht nur durch ihre treffliche ungewöhnlich kraftvolle Stimme, deren reinen Klang und Schönheit, sondern auch durch das reiche und verschiedenartige Repertoire. Auch diesmal erklangen in Warschau neben populären Romanzen dem polnischen Publikum weniger bekannte Werke des großen russischen Komponisten.

FDJ mit dabei

BERLIN. Die FDJ-Mitglieder leisten den Mitarbeitern der Forstwirtschaft beim Erhalten und Mehren des Waldreichtums der DDR große Hilfe. Eines der Programme, nach dem die Jungen und Mädchen in den blauen FDJ-Hemden heute arbeiten, heißt „Gesunder Wald“. Tausende Hektar Waldflächen bleiben dank ihrer Mühe erhalten und werden fortwährend gereinigt, was die stabile Versorgung der Industrie und Bevölkerung des Landes mit Holzsortimenten fördert.



UNGARN. Im Kombinat „Medikor“ — dem größten Betrieb der Republik, der medizinische Technik baut und an der sozialistischen Wirtschaftsintegration aktiv beteiligt ist, wird man in diesem Jahr den Bau von mehr als 50 neuen Geräten meistern. Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des XIII. Parteitages der USAP hat sich sein Kollektiv dem Kampf um die Erweiterung des Sortiments und um die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse angeschlossen. Die Modelle dieser neuen Geräte wurden auf einer Ausstellung in Budapest demonstriert.

Unser Bild: Eine in „Medikor“ gebaute Röntgenanlage. Foto: TASS

In wenigen Zeilen

DELHI. Der indische Premierminister Rajiv Gandhi hat erklärt, daß die Aufstockung der Massenvernichtungswaffen die Hauptgefahr für die menschliche Zivilisation darstellt und zu unheilvollen Folgen für das Leben auf der Erde führen kann. Er hielt in Delhi eine Ansprache auf einem Symposium, das den Problemen des Kampfes gegen das Wettrüsten und für die Beseitigung der Kernwaffen gewidmet war. Der indische Regierungschef verwies auf die Notwendigkeit der weltweiten und vollständigen Abrüstung, die eine entscheidende Voraussetzung für die Gewährleistung eines dauerhaften Friedens und der Freundschaft zwischen allen Mitgliedern der internationalen Gemeinschaft sei.

LONDON. Der stellvertretende Vorsitzende der Bewegung für nukleare Abrüstung — der größten Antikriegsorganisation Großbritanniens — Bruce Kent hat den Versuchen, die Briten mit einer „militärischen Bedrohung der Sowjetunion“ zu erschrecken, eine entschiedene Abfuhr erteilt. In einer Rede in London erklärte er, daß die Rechtskräfte mit Unterstützung der reaktionären Presse immense Anstrengungen unternahmen, damit sich das „Schreckensbild“ von der Sowjetunion festsetze.

Das leere Gerede der Vertreter dieser Kreise über die aggressiven Absichten der UdSSR gegenüber Westeuropa entbehre jeder Grundlage, hob Bruce Kent hervor. Er betonte, die Rechtskräfte wollten solche Ängste suggerieren, um die eigenen militärischen Vorbereitungen zu rechtfertigen und ihre Pläne zur Neuausrüstung der U-Boot-Flotte Großbritanniens mit dem amerikanischen Nuklearkaraten-System „Trident“ zu realisieren.

NEW YORK. Der UNO-Generalsekretär hat die Mitarbeiter des Sekretariats des Hauptbüros der Weltgemeinschaft über die schwere finanzielle Lage der Organisation informiert und sie zu schärfsten Sparmaßnahmen aufgefordert. Unter Hinweis, daß der UNO-Haushalt durch Verschulden der Staaten, die in diesem Jahr ihre Beiträge nicht gezahlt haben, einen Fehlbetrag von rund 100 Millionen Dollar aufweist, unterstrich Javier Perez de Cuellar, daß die Weltgemeinschaft eine äußerst schwere Finanzkrise durchmacht. Bekanntlich haben die Vereinigten Staaten ihre Verpflichtungen gegenüber der UNO nicht erfüllt und ihren Jahresbeitrag bisher nicht gezahlt, wie dies in der UNO-Charta vorgesehen ist.

Ein bedauerlicher Schritt

Schwedens Ministerpräsident Ingvar Carlsson hat die am Sonntagabend von den USA in Nevada durchgeführte nukleare Explosion verurteilt. Die Kunde von diesem Experiment rufe tiefe Erbitterung hervor, sagte der schwedische Regierungschef. Die Einstellung der nuklearen Experimente sei ein wirksames Instrument zur Eindämmung des Rüstungswettlaufs. Ingvar Carlsson schätzte die Position der UdSSR in dieser Frage positiv ein. Die führenden Politiker der sechs

Länder hätten den Generalsekretär des ZK der KPdSU und USA-Präsident Ronald Reagan aufgefordert, in der Zeit vor dem neuen sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffen keine nuklearen Experimente durchzuführen. Als Antwort darauf habe der führende sowjetische Repräsentant die Bereitschaft der sowjetischen Seite erklärt, ihr einseitiges Moratorium für die nuklearen Experimente auch nach dem 31. März — bis zur ersten nuklearen Explo-

sion in den USA — zu verlängern. Deshalb sei die Tatsache, daß die USA jetzt eine Explosion durchgeführt haben, besonders bedauerlich.

Der Ministerpräsident Schwedens betonte, daß die sechs Länder energisch daran arbeiten würden, daß die nuklearen Experimente vollständig eingestellt werden. Die Vertreter dieser Länder hätten dieser Tage in Kontakt getreten, um zusätzlich Maßnahmen in dieser Richtung auszu-

USA-Präsident Ronald Reagan

hat in einem Interview der Fernsehgesellschaft ABC die Sowjetunion zur „größten Gefahr für den Frieden“ erklärt — die alte Methode, die Schuld auf einen Unschuldigen abzuwälzen. Er erklärte auch, er bereue nicht seine Worte, die Sowjetunion sei das „Reich des Bösen“. Diese Position, die von Haß gegen die Sowjetunion getragen ist, nannte der Präsident „realistisch“.

Zugleich lobte Reagan die Bemühungen seiner Administration über den grünen Klee, die angeblich auf Minderung der Spannungen in den Beziehungen zwischen den USA und der Sowjetunion festigt.

Realismus a la USA

gerichtet sind. Von der wirklichen Ausrichtung der Bemühungen der Administration zeugen deutlich zumindest solche Tatsachen, wie das trotz des sowjetischen Moratoriums auf alle nuklearen Experimenten in Nevada durchgeführte nukleare Experiment, der Entwurf des astronomisch großen Militärbudgets für das Wirtschaftsjahr 1987 — fast 330 Milliarden Dollar — und die Forcierung des „Sternkrieg“-Programms, dessen Ziel angese-

hen amerikanischen Experten und der Administration selbst zufolge darin besteht, den USA eine militärische Überlegenheit über die Sowjetunion zu sichern. Die jetzige Administration tut praktisch auf der ganzen Linie alles, um ihre Politik der Konfrontation gegenüber der UdSSR zu verschärfen. Nicht zuletzt zeugt davon auch die Obstruktionspolitik der USA-Delegation bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über nukleare und Weltraumwaffen in Genf.

Mißtrauen gegenüber der Politik des Staatsterrorismus

Die amerikanischen Gesetzgeber haben ein Mißtrauensvotum gegenüber der Politik des Staatsterrorismus eingebracht, die Washington gegenüber dem souveränen Nicaragua betreibt. Das Repräsentantenhaus des USA-Kongresses hat neulich mit 222 gegen 210 Stimmen den Antrag der Reagan-Administration abgelehnt, den Somoza-Banden, die mit Hilfe der CIA versuchen, die legitime Regierung Nicaraguas zu stürzen, 100 Millionen Dollar zur Verfügung zu stellen. Von dieser Summe waren 70 Millionen Dollar für die Lieferung moderner Waffen, 30 Millionen Dollar für Ausrüstungen und Uniformen sowie Lebensmittel für die Feinde des nikaraguanischen Volkes vorgesehen.

Kongresses und der Öffentlichkeit persönlich gelehrt hatte. Reagan hatte der Frage der verstärkten Hilfe für die „Contras“ seine jüngste Fernsehansprache sowie mehrere Rundfunkansprachen gewidmet. Der Präsident und andere führende Politiker der Administration hatten auch versucht, den Kongreßabgeordneten „Daumenschrauben anzulegen“. Mehr noch, das Weiße Haus genierte sich nicht, unverhohlen McCarthyistische Methoden anzuwenden und die Gegner der Hilfe für die „Contras“ des „fehlenden Patriotismus“ und fast der „Unterstützung des Kommunismus“ zu bezichtigen. Man versuchte mich als „roten“ abzustempeln, mich einzuschüchtern und verfolgte mich, erklärte der Kongreßabgeordnete Ronald Delums.

Wie die Fernsehgesellschaft CBS feststellt, seien die Anstrengungen der Administration „trotz der außerordentlich starken Kampagne der Lobby des Weißen Hauses und seiner Verbündeten in den extrem rechten Organisationen“ erfolglos gewesen. Die Hauptsache dafür ist, daß viele Gesetzgeber gezwungenermaßen den Stimmungen ihrer Wähler hatten Rechnung tragen müssen, von denen die meisten laut einer öffentlichen Meinungsumfrage gegen eine Erweiterung der militärischen Einmischung der USA in Mittelamerika sind. Solche Stimmen fanden ihren Niederschlag im Laufe der zweiwöchigen erbitterten Debatten, die der Abstimmung vorangegangen waren. „Die Politik der Verstärkung der Waffenlieferungen für die „Contras“ bringt uns auf einen falschen Weg — auf den Weg der Eskalation des Konflikts — was letzten Endes zu einem unmittelbaren Einsatz der amerikanischen Truppen, wie das in Vietnam der Fall war; führen kann“, erklärte der Vorsitzende des Repräsentantenhauses Thomas O'Neill.

Gegnern eines solchen Kurses anwendet, tief benehrt, erklärte Thomas O'Neill. Wie zur Zeit des McCarthyismus werden diejenigen der „Unloyalität gegenüber der Regierung“ bezichtigt, die nicht wollen, daß ihr Land an bewaffneten Abenteuern im Ausland teilnimmt.

Die Agentur AP schreibt, daß die Niederlage der Administration im Repräsentantenhaus jedoch „noch keineswegs bedeutet“, daß die Versuche des Präsidenten, eine zusätzliche Hilfe für die „Contras“ zu erlangen, „mit einem Mißerfolg zu Ende gegangen sind“. Der Antrag der Administration muß noch im Senat abgestimmt werden, in dem die Mehrheit den Mitgliedern der republikanischen Partei gehört. Darüber hinaus findet im Repräsentantenhaus Mitte April eine Abstimmung zu einer ganzen Reihe von „Alternativvarianten“ bezüglich der Unterstützung der nikaraguafeindlichen Terrorbanden statt.

Jede Möglichkeit nutzen

Diese Verkaufsstelle ist erst vor kurzer Zeit an einem der belebtesten Orte in Petropawlowsk, an der Kreuzung der Karl-Marx- und der Mira-Straße entstanden. Das Selbstbedienungsgeschäft „Universum“ fällt einem sofort ins Auge, denn an der Errichtung dieser hübschen Verkaufsstelle haben sich mehrere Baukollektive der Stadt tüchtig ins Zeug gelegt, darunter die Mauerbrigaden von Nikolai Sidorow und Viktor Litwinow, die Verputzbrigade von Valentina Frisch, die Arbeiter der Alma-Ataer Kunstmalwerkstatt „Oner“ und die Granitsteinhauerbrigade von Pawel Belski. Doch nicht allein dadurch ist dieses neue Kaufhaus bei den Stadtern gut angeschrieben. Vor allem versteht man hier zu arbeiten und praktisch alle Bestellungen und Nachfragen der Kunden zu befriedigen, wobei man im Kollektiv großen Wert auf die Bedienungskultur legt. Unserem Korrespondenten Johann MOOR berichtete darüber die Leiterin der Verkaufsstelle Ljubow SOKOL.

Der Leitgedanke des Komplexprogramms der Entwicklung der Konsumgüterproduktion in unserem Lande ist eine möglichst volle Befriedigung der Kundennachfrage. Diese Aufgabe steht auch vor unserem Kollektiv, was wir als unser persönliches Anliegen betrachten.

Die Nachfrage bestimmt schon immer das Angebot, wobei sie dem letzteren stets vorangeht. Daher scheint mir, daß diese Begriffe nie gleichzustellen sind. Doch wir bemühen uns, sie aneinander näherzubringen.

Unsere Verkaufsstelle ist vor allem eine gastronomische Einrichtung und im Prinzip brauchen wir in unserem Angebot, sagen wir, kein Obst und Gemüse haben. Wir aber haben sie. Sogar heute schon haben wir frische Tomaten. Niemand wird das von uns verlangen, doch wir tun es, weil wir den Kunden beim Angebot entgegenkommen wollen. Natürlich sind die Menschen zufrieden, sie können das Nötige erhalten, ohne dabei an den Gemüseverkaufsstellen anzustehen, wenn wir die drei, vier Minuten bei der Ver-

rechnung an den Kassen nicht in Betracht ziehen. Obriens sind bei uns bei Hochbetrieb zugleich 10 Kassen im Einsatz.

Unsere Verkaufsstelle ist vorläufig die einzige ihrer Art in der Stadt, wo alle Bedingungen für hochproduktive Arbeit geschaffen sind. Darunter die moderne Ausstattung, die „Kleinmechanisierung“ für die Verladearbeiter, außerdem werden die Waren vom Lager in Containern gebracht, und zugleich im Verkaufsraum ausgestellt. Auch haben die Kunden die Möglichkeit, zugleich Nichtnahrungsmittel einzukaufen. Zu diesem Zweck haben wir eine Spezialabteilung eingerichtet. Sehen wir doch selbst, daß nach so manchen Waren starke Nachfrage besteht. Warum sollen wir da still mitgucken.

In unserer Arbeit bemühen wir uns, jede Möglichkeit zu nutzen, um den Handel besser zu organisieren. So haben wir zum Beispiel, die Dienstleistung nach Kundenbestellungen eingeführt. Das ist sowohl für uns als auch für den Betrieb, wo diese Bestellungen entgegengenommen werden, bequem und vorteilhaft. Die

Nahrungsmittel werden im Voraus verteilt und termingemäß dem Besteller geliefert. Hier noch ein Beispiel. Einmal hatten wir verschulweise eine Verkaufsausstellung organisiert, zu der uns die Brotbäckerei vertragsmäßig verschiedene Feinbackwaren zustellte. Die Kunden wurden darüber im Voraus in Kenntnis gesetzt. Und was glauben sie, den Kunden hat diese Verkaufsausstellung derart gefallen, daß sie darauf bestanden, sie zu wiederholen. Und die Verkaufsstelle, deren Konditorabteilung höchstens 400 bis 500 Rubel pro Schicht einbrachte, hatte während der Verkaufsausstellung Erzeugnisse für etwa 4000 Rubel realisiert. Wir denken, solche Ausstellungen öfters, besonders an Feiertagen, durchzuführen.

Unser Kollektiv besteht vorwiegend aus Jugendlichen, und es mangelt nicht an Initiativen. Da ist beispielsweise die Brigade von Albina Grigorosch. Sie zählt 6 Kommunisten und 15 Komsomolen. Mit unter den besten sind Tulesch Sarsenbajewa, Deputierte des Stadtsowjets, und Marija Tarassowa „Beste im Handel“. Sie nehmen ihre Arbeit ernst, daher bemühen sie sich auch, stets auf der Suche nach Neuem zu sein.

Unsere nächste Aufgabe ist, mit unseren Verpflichtungen für dieses Jahr gut fertig zu werden. Auch sind wir bestrebt, im sozialistischen Wettbewerb des Gebiets die führende Position zu erkämpfen. Hierbei soll die Nutzung von inneren Reserven gewichtig in die Waagschale fallen. Das Wichtigste bleibt aber nach wie vor, die Bedienungskultur stets zu erhöhen.



Autobahnhof eröffnet

In Schtschutschinsk, dem Zentrum eines großen Rayons im Gebiet Kokschtaw, sind die ersten Autobusse mit Fahrgästen vom neuen Autobahnhof mit 300 Plätzen abgefahren. Er wurde ein halbes Jahr vor dem Termin fertiggestellt. Zur vorfristigen Übergabe dieses wichtigen Objekts trug die Zusammenarbeit des Auftraggebers und Auftragnehmers — der Gebietskraftverkehrsverwaltung für Personenbeförderung und des Trusts „Schtschutschinskurotstroj“ bei. (KasTAG)

Vor kurzem hat im Gebietszentrum Arkalyk das Spezialgeschäft „Podarki“ gastfreundlich seine Türen geöffnet. Die Kunden werden von einer Jugendbrigade unter der Leitung von L. Chodakowskaja bedient. Die Käufer werden durch ein reiches Sortiment an Kosmetik, Parfümen und Galanteriewaren angelockt. Auch die Verkaufskultur ist auf der Höhe.

Unser Bild: Die Verkäuferinnen (v. l. n. r.) A. Chodakowskaja, L. Jermolajew und A. Nugumanowa komplettieren Geschenkpackungen.

Foto: KasTAG

Woche der Musik

Für viele Schüler, die am 24. März in den Republikplonierpalast kamen, haben die Frühjahrsferien mit einem großen Musikfest begonnen: Hier wurde eine Woche der Musik für Kinder und Jugendliche eröffnet.

B. Dshumanjasow, Vorsitzender des Organisationskomitees zur Durchführung dieser Woche, Direktor des Kasachischen Staatlichen Akademischen Opern- und Ballettheaters „Abal“, informierte über das mannigfaltige Programm, das von den Meistern der Künste der Republik vorbereitet wurde. Die Kinder werden sich mit dem Schaffen von A. Dnischew, Solist im Theater und Volkskünstler der Kasachischen SSR, bekanntmachen. Auch die jungen Laienkünstler aus den Schulen der Stadt und des Gebiets Alma-Ata führten ihre Meisterschaft vor.

Im Laufe der Woche, die im Rahmen des zweiten Unionsfestivals des Volksschaffens stattfindet, das dem 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gewidmet ist, finden in den Plonierhäusern und Schulen der Republik Treffen mit Komponisten, Musikkollektiven und einzelnen Interpreten sowie Konzerte-Vorlesungen über klassische und Volksmusik, über das Schaffen sowjetischer Komponisten statt. (KasTAG)

Sagymbai KOSYBAJEW

Diversanten am Mikrophon

Ursprünge der Radioaggression

Seinerzeit war es dem bekannten Sowjetschriftsteller Julian Semjonow gelungen, in verschiedenen Archiven des Auslands sehr aufschlußreiche Dokumente zu entdecken. Sie ermöglichten es, die Quellen der Rezeptur für die heutige antikommunistische Propaganda zurückzuerfolgen. Eines dieser Dokumente ist die sogenannte „Anweisung zu Propagandafragen“ von Goebbels. Darin gibt es unter anderen solche Punkte:

I. Der Kampf gegen den Bolschewismus ist die Generallinie der großdeutschen Politik.

II. Diese Politik muß konzentriert von der gesamten nationalsozialistischen Bewegung betrieben werden.

III. Inhalt der Propaganda: „Der Bolschewismus gefährdet die ganze Welt und ist ein Feind der Menschheit“.

IV. Taktik der Propaganda: „Rechtlosigkeit und Terror in der UdSSR“.

Als Propagandaquelle wurde in der Anweisung die weitgehende Verwendung des Rundfunks genannt, dessen Rolle, wie Goebbels betonte, in der „antibolschewistischen Propaganda in Zukunft bedeutend anwachsen wird“.

Gerade im faschistischen Deutschland wurde die Idee geboren, den Rundfunk zum Eingriff in die Souveränität und zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder zu verwenden. Es ist nicht überflüssig, daran zu erinnern, daß der Stummvater solcherart Diversionen und der Wühlstätigkeit mit Hilfe des Rundfunks kein anderer als Goebbels war. Er behauptete sogar, daß ohne den Rundfunk der Machtantritt und die Macht ausübung durch den Nationalsozialismus in Deutschland unmöglich gewesen wäre.

Und gilt das eigentlich nur für Deutschland? Wenden wir uns wieder den Tatsachen zu. 1933 gab es in Deutschland 4,5 Millionen Funkanschlüsse, nach fünf Jahren hatte sich diese Zahl (die für jene Zeit geradezu phantastisch war) mehr als verdoppelt. In denselben Jahren wurden an die Bevölkerung 3,5 Millionen sogenannte „Volksempfänger“ verteilt, die nur für den Empfang der Sendeprogramme des Inlandfunks, also des eigentlichen Nazifunks bestimmt waren. Im Ergebnis wurden in Deutschland täglich von der faschistischen Radiopropaganda etwa 56 Millionen Menschen erfaßt.

Danach gingen die Nationalsozialisten zum aktiven Export ihrer Ideen mittels des Äthers über. Österreich wurde zu ihrem ersten Opfer. Solch eine Diversion mit Hilfe des Rundfunks wurde erstmals in der Geschichte unternommen.

Die Radiopropaganda der Aggression setzte die Menschheit mit jedem neuen Jahr einer immer größeren Gefahr aus. Daraufhin nahm der Völkerbund im Herbst 1936 in Genf eine internationale Konvention an, speziell gewidmet dem Einsatz des Rundfunks im Interesse des Friedens. Die 37 Unterzeichnerstaaten verpflichteten sich, Rundfunksendungen zu verbieten, die die Bevölkerung eines beliebigen Territoriums zu Angriffen anregen, die unvereinbar mit der 8f-

fentlichen Ordnung... oder der Sicherheit sind“.

In der Konvention war die Rede auch von der Notwendigkeit, aus dem Inlandfunk eines jeden Staates solche Sendungen auszuschließen, die den Aufruf zum Krieg enthalten oder zu Aktionen, die zu einem solchen führen könnten.

Im Dokument war gleichfalls die Rede von der Unzulässigkeit, bewußt falsche Informationen zu verbreiten, die eine Störung der Völkerverständigung nach sich ziehen könnten.

Hitlerdeutschland setzte sich jedoch über dieses Abkommen hinweg. Ein wichtiger Bestandteil der Vorbereitung eines Überfalls auf unser Land war ein ganzes System von Propagandamaßnahmen, die sich das Ziel setzten, „die ideologische Zerschlagung der Sowjetunion zu gewährleisten“. Die faschistischen Ideologen ordneten an, in verschiedenen Teilen der UdSSR Propaganda zu treiben und sich dabei der in der jeweiligen Region am meisten verbreiteten Sprache zu bedienen, um Konflikte zwischen den verschiedenen Völkern heraufzubeschwören. Eine besondere Rolle erkannten die Nazis zwecks Erreichung dieses Ziels dem Rundfunk zu. Auf den von den Faschisten besetzten Territorien der Sowjetunion wurde bereits 1941 zusätzlich zu den im Ausland vorhandenen Sendern ein weites Netz von Funkstationen geschaffen, die ihre Programme speziell für verschiedene Bevölkerungsschichten der UdSSR ausstrahlten.

Die politischen Radiodiversionen sind nur ein geringer und auch nicht der wichtigste Teil der Tätigkeit des Senders „Liberty“. Seine Hauptaufgabe ist die gegen die Sowjetunion gerichtete Spionagearbeit.

Alle Informationen, die von den „Radiojournalisten“ dieses Senders, genauer gesagt, von seinen Agenten gesammelt werden, laufen zunächst bei der CIA ein und gelangen, erst nachdem sie vom USA-Geheimdienst sorgfältig „durchgeleitet“ worden sind, in die Funkstationen „Liberty“ und „Freies Europa“ zwecks Verwertung für Propaganda- und Diversionen.

In jüngster Zeit wurden in der Sowjetpresse neue Fakten über die Wühlstätigkeit der Hetzsender veröffentlicht, die von den Kundschaften der CSSR, Polens und Bulgariens ermittelt worden waren. Auf solche Weise bekam man zusätzliches Beweismaterial, das die Spionagearbeit der Mitarbeiter dieser Funkstationen, die heute für die Ermittlung von Informationen die aktive Hilfe der zionistischen Organisationen und der Renegaten beanspruchen, die die UdSSR verlassen haben, ins rechte Licht setzt.

Diversionen ohne Sprengstoff

Jahre sind seit jenen Ereignissen vergangen, doch die Wühlarbeit verschiedener Hetzsender dauert fort. Wie von einem Spinnwebweber ist die ganze Welt von Antennen umspannt, die auf den ersten sozialistischen Staat ausgerichtet sind. Heute wird nicht nur von den USA Radiopropaganda gegen die UdSSR getrieben. Mit ihren schmutzigen Wellen erfüllen den Äther die Sender „Der Vatikan“, „Die Stimme der Anden“ (Ecuador), „Monte-Carlo“ (Monaco), „Freies Rußland“ (Südkorea), „BBC“, „Die Stimme der Freundschaft“ (Manila) u. a. m.

Einen besonderen Platz nimmt unter diesen Lügensendern „Die Stimme Amerikas“ ein. In verschiedenen Ländern sind über hundert ihrer Funkstationen verstreut. Außer den Relaisstationen, die in England, in der BRD, in Marokko, in Griechenland und auf den Philippinen errichtet wurden, hat die „Stimme Amerikas“ auch ihre schwimmenden Funkstationen, 40 Prozent des gesamten Sendeumfangs sind gegen die UdSSR und die anderen sozialistischen Staaten gerichtet.

Unter dem unmittelbaren Einfluß der „Stimme Amerikas“ betreiben ihre subversive Tätigkeit die Sender „Liberty“ — („Swoboda“: dieser Sender strahlt seine Programme nur für die Sowjetunion aus) und das „Freie Europa“. Diese zwei „Hetzsender“ sind auf dem Boden der Bundesrepublik Deutschland (München) stationiert und spielen die Rolle von Sprachrohren der Politik des amerikanischen Imperialismus. Sie werden von der CIA (zentrale Organisation des USA-Geheimdienstes) verwaltet und aus dem Staatsetat der Vereinigten Staa-

der Erschießung von Patrioten im Gebiet Brjansk. Ehemalige Agenten der Gestapo und des Abwehredienstes in Hitlerdeutschland sind Igor Glasenap (Deckname Lapin), Pylajew (Deckname Pawlowski), Schamrow, Ok-tjabrjow, Lew Dudin (Deckname Nikolai Gradobojew), Zwirko (Surko), Mentschukow, Kaljuschny (Kabanow). Mit Blut sind die Hände von Sultan Garip (Deckname Sultan Garip) besudelt, der die tatarisch-baschkirische Redaktion der „Liberty“ anleitet und sich an der Hinrichtung von Mussa Dshallil beteiligte.

Chefredakteur der aserbaidshianischen Redaktion von „Liberty“ ist Akbar (Akperow Ismail Abaskulogly) — ein ehemaliger Nazi und Spion, danach Mitarbeiter der „Stimme Amerikas“.

Lewon Mkrttschjan (Deckname Kartaschjan) ist Chef der armenischen Redaktion von „Liberty“ — ein ehemaliger Nazi und Spion, danach Mitarbeiter der „Stimme Amerikas“.

Während des Krieges kollaborierte er mit den Faschisten auf dem besetzten Boden Frankreichs. Zu den Mitarbeitern dieses Henkers gehören Chatschaturjan, Oganessian und Akopjan. Ilya Kutschschidse ist Mitarbeiter der georgischen Redaktion. Er hatte sich freiwillig in Gefangenschaft gegeben und danach auf Seite der Nazis gegen sein eigenes Volk gekämpft.

Eine Figur unheilvoller als die andere! Garanin ist ein sogenannter „Fachmann zur Lage der Juden in der UdSSR“. Ein ehemaliger Wlassowez, hatte er persönlich sowjetische Patrioten erschossen und gehängt, unter ihnen auch Vertreter der jüdischen Bevölkerung.

Die alte Generation gibt den Stafelstab an den „würdigen Nachwuchs“ weiter in Person von Julij Wischnewski, Wadim Belozerkowski, Lew Reutmann, Wladimir Matussewitsch.

Der ehemalige Rechtsanwalt Reutmann aus Kiew „diente“ einst sehr eigenartig dem Gesetz — er gab den Zeugen Bestechungsgeld, damit sie im Gericht falsche Aussagen machten, wofür er dann aus dem Rechtsanwaltskollegium entlassen wurde. Später wanderte er angeblich nach Israel aus, warf aber unterwegs Anker am Futurolog des Lügensenders in München.

Odöse Figuren im Sender „Liberty“ sind Viktor und Asja Fedossejew. Er ist „Fachmann“ auf dem Gebiet der antisowjetischen Verleumdungen im Nachrichtendienst und seine Frau ist in einer der Spionageabteilungen des Senders tätig.

Obriens sind Familienduette keine Seltenheit in der Funkstation „Liberty“. Ganze Fluten von Lügen liefern dem Sender die Ehepaare Koshewnikow, Panitsch, Kuschew u. a. m.

Die Zeitung „Iswestija“ gab seinerzeit neue Namen von Abtrünnigen bekannt. A. Kusnezow (eine Zeit lang trat er am Mikrophon der „Liberty“ unter dem Pseudonym „Anatol“ auf). „Ein Sexualgeisteskranker, der auf seiner Wohnung in Tula pornographische Schriften und Alben zu rückgelassene hatte“ — so charakterisierte die Zeitung diesen ehemaligen Schriftsteller.

A. Gallitsch. Dieser „russische Barde“, der auf Schallplatten antisowjetische Kneipenlieder zum besten gibt, hat es fertiggebracht, in seiner Wohnung gleichzeitig zwei „Ehefrauen“ unterzubringen, nun erwartet er den Einzugs der dritten. Nur eines betrübt ihn, schrieb die „Iswestija“: er hat seinen Lohn für ein halbes Jahr im Voraus verpraßt und deshalb wurde von den Vertretern der zuständigen Institution nicht nur sein Lohn mit Beschlagnahme belegt, sondern auch seine gesamte Habe gepfändet.

Iwan Laponow (Deckname Viktor Wischnewski), der sich als Kommentator der „Liberty“ bezeichnet, war Offizier der SS und beteiligte sich persönlich an

der Erschießung von Patrioten im Gebiet Brjansk. Ehemalige Agenten der Gestapo und des Abwehredienstes in Hitlerdeutschland sind Igor Glasenap (Deckname Lapin), Pylajew (Deckname Pawlowski), Schamrow, Ok-tjabrjow, Lew Dudin (Deckname Nikolai Gradobojew), Zwirko (Surko), Mentschukow, Kaljuschny (Kabanow). Mit Blut sind die Hände von Sultan Garip (Deckname Sultan Garip) besudelt, der die tatarisch-baschkirische Redaktion der „Liberty“ anleitet und sich an der Hinrichtung von Mussa Dshallil beteiligte.

Chefredakteur der aserbaidshianischen Redaktion von „Liberty“ ist Akbar (Akperow Ismail Abaskulogly) — ein ehemaliger Nazi und Spion, danach Mitarbeiter der „Stimme Amerikas“.

Lewon Mkrttschjan (Deckname Kartaschjan) ist Chef der armenischen Redaktion von „Liberty“ — ein ehemaliger Nazi und Spion, danach Mitarbeiter der „Stimme Amerikas“.

Während des Krieges kollaborierte er mit den Faschisten auf dem besetzten Boden Frankreichs. Zu den Mitarbeitern dieses Henkers gehören Chatschaturjan, Oganessian und Akopjan. Ilya Kutschschidse ist Mitarbeiter der georgischen Redaktion. Er hatte sich freiwillig in Gefangenschaft gegeben und danach auf Seite der Nazis gegen sein eigenes Volk gekämpft.

Eine Figur unheilvoller als die andere! Garanin ist ein sogenannter „Fachmann zur Lage der Juden in der UdSSR“. Ein ehemaliger Wlassowez, hatte er persönlich sowjetische Patrioten erschossen und gehängt, unter ihnen auch Vertreter der jüdischen Bevölkerung.

Die alte Generation gibt den Stafelstab an den „würdigen Nachwuchs“ weiter in Person von Julij Wischnewski, Wadim Belozerkowski, Lew Reutmann, Wladimir Matussewitsch.

Der ehemalige Rechtsanwalt Reutmann aus Kiew „diente“ einst sehr eigenartig dem Gesetz — er gab den Zeugen Bestechungsgeld, damit sie im Gericht falsche Aussagen machten, wofür er dann aus dem Rechtsanwaltskollegium entlassen wurde. Später wanderte er angeblich nach Israel aus, warf aber unterwegs Anker am Futurolog des Lügensenders in München.

Odöse Figuren im Sender „Liberty“ sind Viktor und Asja Fedossejew. Er ist „Fachmann“ auf dem Gebiet der antisowjetischen Verleumdungen im Nachrichtendienst und seine Frau ist in einer der Spionageabteilungen des Senders tätig.

Obriens sind Familienduette keine Seltenheit in der Funkstation „Liberty“. Ganze Fluten von Lügen liefern dem Sender die Ehepaare Koshewnikow, Panitsch, Kuschew u. a. m.

Die Zeitung „Iswestija“ gab seinerzeit neue Namen von Abtrünnigen bekannt. A. Kusnezow (eine Zeit lang trat er am Mikrophon der „Liberty“ unter dem Pseudonym „Anatol“ auf). „Ein Sexualgeisteskranker, der auf seiner Wohnung in Tula pornographische Schriften und Alben zu rückgelassene hatte“ — so charakterisierte die Zeitung diesen ehemaligen Schriftsteller.

A. Gallitsch. Dieser „russische Barde“, der auf Schallplatten antisowjetische Kneipenlieder zum besten gibt, hat es fertiggebracht, in seiner Wohnung gleichzeitig zwei „Ehefrauen“ unterzubringen, nun erwartet er den Einzugs der dritten. Nur eines betrübt ihn, schrieb die „Iswestija“: er hat seinen Lohn für ein halbes Jahr im Voraus verpraßt und deshalb wurde von den Vertretern der zuständigen Institution nicht nur sein Lohn mit Beschlagnahme belegt, sondern auch seine gesamte Habe gepfändet.

Iwan Laponow (Deckname Viktor Wischnewski), der sich als Kommentator der „Liberty“ bezeichnet, war Offizier der SS und beteiligte sich persönlich an

Für eine gesunde Lebensweise

Es geht um die Erziehung des Menschen

„Die KPdSU mißt der immer vollständigeren und gründlicheren Aneignung der Schätze der geistigen und materiellen Kultur durch die werktätigen Massen, ihrer aktiven Heranführung an das künstlerische Schaffen große Bedeutung bei“.

(Aus dem Programm der KPdSU)

Seit langem ist bekannt: die verschiedenen Zustände der Kultur- und Sportanstalten hemmt die kulturelle Betreuung der Bevölkerung. Sogar wenn es den Leitern dieser Einrichtungen klar ist, daß man Hand in Hand arbeiten sollte, kommt das meistens nicht richtig zustande.

Die erste Erfahrungen einer Vereinigung aller Kultur- und Kinoleistungen in einen einheitlichen Komplex wurden im Gebiet Zelinograd 1980 gesammelt. Mit Billigung des Rayonpartei- und des Rayonvollzugskomitees gründete man in den Sowchoses „Noworybinski“ und „Urupinski“ Kulturkomplexe, die alle Kultur-, Filmvorführungs- und Sporteinrichtungen auf dem Territorium des jeweiligen Dorfsowjets vereinigen. Die vereinigten Koordinationsräte wirkten nach einem einheitlichen, gemeinsam erarbeiteten Plan, und die Kulturarbeiter halfen einander, thematische Veranstaltungen zu planen, bei denen die Bemühungen der Bibliothekare, Filmvorführer und Klubarbeiter zur vollen Geltung kamen.

Die Tätigkeit der Komplexe im Verlaufe eines Jahres zeigte, daß die kulturelle Betreuung der Bevölkerung dieser Ortschaften bedeutend besser geworden waren. Erstens besitzte die Tätigkeit nach einheitlichem Plan die negative Konkurrenz der Einrichtungen und die Kulturarbeit in den Sowchosabteilungen kam in Schwung. Die Mitarbeiter der Klubs, Bibliotheken und Kinos waren jetzt gleichberechtigte Partner ihrer Kollegen in den Zentralsiedlungen. In den Sowchosabteilungen fanden nun häufiger Massenveranstaltungen statt, die die Komplexmitarbeiter gemeinsam vorbereitet hatten. Außerdem übten die Koordinationsräte, geleitet von den Sekretären der Parteikomitees, einen großen Einfluß auf die Arbeit aller Partner des Kulturkomplexes aus.

Die gemeinsamen Bemühungen der Partei- und Sowjetorgane, der Kultur- und Sporteinrichtungen, der Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen gestatteten es, in den Jahren 1984—1985 50 Kultur- und Sportkomplexe zu gründen. Viele dieser Vereinigungen leisten eine inhaltsreiche, planmäßige Arbeit, die von Tag zu Tag vervollkommnet wird.

Im Sommer 1984 fand auf der Basis des Kultur- und Sportkomplexes im Sowchos „Jerkenschilki“ ein Gebietseminar des Partei- und Wirtschaftsaktivs statt, auf dem der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees N. J. Morosow über die sozialkulturelle Entwicklung des Dorfes referierte. Nicht von ungefähr hatte man diesen Landwirtschaftsbetrieb für die Zusammenkunft gewählt. Die Erfahrungen der Parteiorganisation, des Gewerkschaftskomitees, der Sowchosleitung in der kulturellen Entwicklung des Kollektivs waren auf einer Sitzung des Gebietspartei-Komitees erörtert worden.

Dieser ländliche Kultur- und Sportkomplex ist auch heute einer der besten im Gebiet. Man hat da eine gute materielle Basis für die Kultur- und Sportmassenarbeit geschaffen. Den Dorfeinwohnern stehen ein Kulturhaus mit Bibliothek und Zuschauerraum für 450 Personen, ein Sportsaal sowie zahlreiche Zimmer für Zirkelarbeit zur Verfügung. Neben dem Kulturhaus wurden ein Stadion und ein Hockeyspielfeld eingerichtet. Im Bestand des Komplexes

sind: die zentralisierten Klubs, drei Dorfbibliotheken, eine Kinderbibliothek, vier Filmvorführungsanlagen, eine Musikschule, der Klub junger Techniker, die Zweigstelle der Kinder- und Jugendsportschule des Rayons, die örtliche Grundorganisation der Sportgesellschaft „Kalrat“, die Grundorganisation der Gesellschaft „Snanije“.

In Pawlowka, der Zentralsiedlung des Sowchos, herrscht in den Kultur- und Sporteinrichtungen stets reges Leben. Insgesamt funktionieren 17 Laienkunstzirkel mit etwa 450 Teilnehmern. Populär ist das unlängst gegründete Gesangs- und Tanzensemble „Klingental“. Im Haus für junge Techniker wird in sechs Fachrichtungen unterrichtet. Den Unterricht besuchen eifrig 215 Mädchen und Jungen.

In demselben Gebäude wurde ein Kinderkindergarten eröffnet. Das ganze Personal besteht ausschließlich aus Schülern der örtlichen Schule.

Die Sportler aus Pawlowka sind weit außerhalb des Dorfes bekannt. An den Sportzirkel und Sektionen beteiligen sich über 550 Personen. Besonders beliebt sind Fußball-, Basketball- und Volleyballspiele. Freistilringen, nationale Sportarten, Schlittschuhlaufen und Skisport. Dank der Anstrengungen des Sowchosdirektors Heinrich Riemer wurde eine Schule für Reitsport gegründet. In letzter Zeit wurden im Sowchos 192 Sportler der ersten Leistungsstufe und 3 Meisterkandidaten ausgebildet, 250 Personen haben die GTO-Normen abgelegt.

Im Kulturhaus wurde ein Saal für feierliche Riten eingerichtet. Da finden Eheschließungen statt, werden den Eltern Geburtsheime ihrer Neugeborenen und den Jugendlichen — die Passe ausgehändigt. Man gibt den Jungen das Geleit in die Sowjetarmee, ehrt die Arbeitsveteranen und Reiter.

Besicht populär sind in Pawlowka die feierlichen Zusammenkünfte von vier Generationen. Die Veranstalter dieser Treffen wählen dazu interessante Menschen, deren Lebensweise lehrreich und ein Vorbild für andere ist.

Um die ideologische, die Arbeits- und die sittliche Erziehung der Werktätigen zu vervollkommen, wurden bei den Koordinationsräten fünf Abteilungen gegründet: Politische Erziehung, Kultur- und Massenarbeit, Sportbetätigung, Freizeitgestaltung und für Arbeit mit Kindern. Die Abteilungen werden von den Aktivisten des Koordinationsrats geleitet. Sie wirken in Übereinstimmung mit dem allgemeinen Plan des Kultur- und Sportkomplexes.

Die aktive Tätigkeit des Komplexes ist für den Sowchos „Jerkenschilki“ fruchtbringend. Da sie von der Leitung des Sowchos, des Partei- und des Gewerkschaftskomitees ständig unterstützt wird, ist das Kaderproblem in diesem Betrieb praktisch gelöst. Im Verlaufe mehrerer Jahre beanspruchte man keine auswärtigen Arbeitskräfte. Fast 50 Prozent der Sowchoswerkstätten sind Personen im Alter unter 30 Jahren. Über die Hälfte der Schulabgänger bleiben im Sowchos.

Eine weitgehende Entwicklung erhielten die Kultur- und Sportkomplexe im Rayon Abtassar. Außer dem Stadt- und Rayonkulturkomplex gibt es da noch fünf Dorfkulturkomplexe auf dem Ter-

ritorium der Dorfsowjets Sergejewka, Makejewka, Nowoselskoje, Samarski und Leninski.

Fachkundig und effektiv arbeitet der städtische Kultur- und Sportkomplex, für dessen Kultur- und Massenveranstaltungen 15 Industriebetriebe im Vorjahr etwa 12 000 Rubel beigesteuert haben.

Für die Geldmittel, die für den Komplex gesammelt wurden, hat man zusätzlich 10 Leiter der Laienkunstzirkel und der Interessentklubs angestellt, wurden Musikinstrumente gekauft, Kostüme bestellt usw.

Besonders bemerkenswert waren die thematischen Abende „Vertrauen wird den Würdigen zuteil“ und „Frontkämpfer erinnern sich der vergangenen Tage“, das allgemeine Stadtfest „Winterabschied“, das Treffen der „Jungen Millizreunde“, die traditionsmäßige Zusammenkunft der Jugendlichen, die Flieger, Matrosen, Panzerführer und Angehörige der Landtruppen werden möchten, die im Rayonkulturhaus stattfand. Ein eindrucksvolles Ereignis war die Laienkunstschau unter der Devise „Niemand und nichts ist vergessen“, an der mehr als 3 000 Personen teilnahmen.

„Vor der Gründung des Kultur- und Sportkomplexes“, betont der Vorsitzende des Koordinationsrats und stellvertretende Vorsitzende des Stadtvollzugskomitees A. N. Baubekow, „gelang es nicht immer, gemeinsam zu arbeiten, die verschiedenen Unterordnung der Kultur- und Sportanstalten war dabei ein Hindernis. Jetzt arbeiten wir zusammen, und die Ergebnisse sind augenscheinlich. Folglich sind die Kultur- und Sportkomplexe eine gute Form der vereinigten Bemühungen verschiedener Organisationen in der gemeinsamen Arbeit. Wir sind für diese Komplexe!“

„Gemeinsam sind wir stärker“, pflichtet ihm Wladimir Schneider, Sekretär des Koordinationsrates des Kultur- und Sportkomplexes, Direktor des Kulturhauses im Kolchos „18 Jahre Kasachstan“ bei. „Seit der Komplex gegründet worden ist, ist die Freizeitgestaltung der Dorfbewohner inhaltsreicher geworden. Große Bedeutung messen wir der Entwicklung der Laienkunst bei. Vor allem wäre da der Volkschor zu erwähnen, der bereits zwanzig Jahre besteht, auch das Tänzer- und das dramatische Kollektiv sowie die Agitationsbrigade „Golos Wremeni“ („Stimme der Zeit“). Wir haben Klubs und Vereinigungen nach Interessen: „Seltshanka“, „Poisk“, „Molodost“, der Klub für Bücherfreunde und den Klub für „Treswosti“ („Nüchternheit“). Die Kriegs- und die Arbeitsveteranen sowie die Kinder werden auch an das aktive Leben herangezogen. Mit Freude und Genugtuung bemerken wir, daß das Kulturhaus immer populärer wird.“

Abschließend möchte ich aus den erwähnten Beispielen die Schlussfolgerung ziehen, daß der Kultur- und Sportkomplex ein wahres Zentrum der politischen Erziehung- und der kulturellen Aufklärungsarbeit sowohl in der Stadt, als auch auf dem Lande ist und daß man diese Form der Freizeitgestaltung der Bevölkerung allerorts entwickeln sollte. Wir wollen es in unserem Gebiet beharrlich und entschieden tun.

Boris MAJEWSKI, Leiter der Verwaltung Kultur im Zelinograd Gebietsvollzugskomitee, Verdienter Kulturschaffender der Kasachischen SSR

Redakteur L. L. WEIDMANN